MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

30 (18.1.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-266588

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

MANNHEIM

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.36 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4950. Verlagsort Mannheim

Früh-Ausgabe A 5. Jahrgang Nr. 30

Freitag, 18. Januar 1935

Der einstimmige Beschluß des Völkerbundes:

Das ganze Saargebiet gehört zu Deutschland

Der politische Tag

Der Völkerbund hat den Beschluß gefaßt, den er nach den Bestimmungen von Versailles fassen mußte. Wir haben eigentlich keinen Anlaß, in dem Beschluß der Rückgliederung an Deutschland ein besonderes Ereignis zu sehen, denn die Stimme des Saarlandes war eindeutig, ja sie war so überwältigend, daß jeder, der dies Ereignis in Saarbrücken miterlebte, davon überzeugt ist, daß jeder Tag, den die Rückgliederung hinausgeschoben wird, ein Unrecht an der deutschen Bevölkerung ist. — Bis zum 1. März werden wir warten müssen, bis wir die Saarländer wieder im Verbande des Deutschen Reiches begrüßen. Wir haben mit diesem Termin gerechnet, wenngleich wir überzeugt sind, daß es deutsche Organisationsfähigkeit überflüssig machen würde, selbst eine Frist von vier Wochen zu setzen.

Bedeutsam waren an diesem Tage die Worte Lavals. Er betonte die Friedensbereitschaft Frankreichs. Er erklärte auch: „Die Endregelung darf keine Bitterkeit zurücklassen." Das ist ein Wunsch, den wir mit doppelter Betonung wiederholen. Denn wenn wir recht verstehen, wollte uns Laval noch auf einiges vorbereiten, wenn er erklärte: „Ehe die Vereinigung mit Deutschland verwirklicht werden kann, bleiben wichtige Fragen zu regeln ... Der Völkerbundsrat wird so eine der heikelsten Missionen zu erfüllen haben, die ihm durch den Vertrag zugewiesen worden sind. Die zu regelnden Fragen sind zahlreich. Sie sind verwickelt." — Wir warten darauf, daß Herr Laval sich deutlicher erklärt.

*

Aus den Vereinigten Staaten kommt eine erstaunliche Kunde: Roosevelt hat dem Bundeskongreß umfangreiche Vorschläge zu sozialen Reformen unterbreitet. — Dem, der dies liest, scheint es, daß sich die Welt gründlich zu wandeln beginnt. War es nicht so, daß die Bewohner der Vereinigten Staaten mit Verachtung auf die Bewohner der Alten Welt mit ihren sozialen Institutionen herabzublicken pflegten? So etwas gab es selbstverständlich in den Vereinigten Staaten, dem Lande der ewigen „Prosperity", nicht. Da hing der Himmel voller Geigen in Gestalt der Wallstreet-Presse, die nichts Besseres zu tun wußte, als von der ewigen Scheinblüte zu faseln. Hollywood mit seinem lächerlichen Aufwand, mit seinem Bluff, war die reinste Verkörperung dieser amerikanischen Verhimmelung der rein materiellen Leistung. Das Primat der Wirtschaft war für die Vereinigten Staaten und ihre Bewohner, die nicht gelernt hatten, nachzudenken, eine Selbstverständlichkeit. Bitter war die Erkenntnis nach dem großen Wallstreet-Krach. Der Umschwung war zu kraß; man konnte sich nicht so schnell zu rettenden Maßnahmen entschließen, zumal die unbedingte Freiheit der Wirtschaft und aller, die in ihr beschäftigt waren, ein amerikanisches Evangelium war. Nicht einmal Kündigungsfristen gab es; denn jeder sollte das Gefühl der Freiheit haben. — So gab es keine helfenden Hände. Jahrelang ließ man das Heer der Arbeitslosen durch die Staaten ziehen. Das Elend wurde größer und größer, und wenn nicht die typisch amerikanische öffentliche Wohltätigkeit gewesen wäre, über deren inneren Wert man sehr verschiedener Meinung sein kann, dann wäre es noch viel schneller zu den großen Demonstrationen der Verzweifelten gekommen, zu denen es nach der ganzen Lage der Dinge fast zwangsläufig kommen mußte. — Das Ergebnis dieses Leidensweges liegt heute vor: Eine Arbeitslosenversicherung, eine Altersrentenversicherung, die nichts anderes sein wird als unsere Invalidenversicherung, und eine umfassende Planwirtschaft für die öffentliche Arbeitsbeschaffung. — Wenn man dies liest, meint man, man sei in der Geschichte des kleinen „lächerlichen" Europa einige sehr lange Jahre zurückversetzt. — Der Grundfehler des amerikanischen Systems liegt in der Ueberschätzung der Wirtschaft. Der nationalsozialistische Staat hat ganz bewußt den unbedingt entgegengesetzten Leitsatz vom Primat der Politik vor der Wirtschaft aufgestellt. Und seine Erfolge haben ihm recht gegeben.

*

Die letzten Erklärungen der Führer der französischen Frontkämpfer sind uns ein neuer Beweis dafür, daß die Männer, die im Trommelfeuer von Verdun, im Schlamm von Flandern oder in der bitteren Winterkälte des Balkans ihre Pflicht taten, sich immer verstehen werden, gleich auf welcher Seite des „Niemandslands" sie im Graben lagen. Männer, die bereit waren, in dieser Weise ihr Leben einzusetzen, wissen, was es heißt, ein Vaterland haben. Denn, wenn sie nicht diesen Begriff lebendig in den Herzen getragen hätten, wären sie nicht fähig gewesen, zu dieser Opferbereitschaft. Der Führer hat dem ehrlichen Gegner von ehedem die offene Hand hingestreckt. Es ist an den Führern Frankreichs, diese Hand zu ergreifen. Die Frontkämpfer haben sich zuerst verstanden, das soll uns ein Symbol sein.

Am 1. März erfolgt die Rückgliederung

Genf, 17. Jan. Der Völkerbundsrat ist kurz nach 20 Uhr zusammengetreten, um die Saarfrage zu behandeln und zu erledigen.

Der Berichterstatter teilte dem Rat mit, daß die Abstimmungskommission den Völkerbundsrat über das Ergebnis der im Versailler Vertrag vorgesehenen Volksabstimmung im Saargebiet unterrichtet hat. Die Mitglieder des Dreierausschusses hätten festgestellt, daß die Bevölkerung des Saargebietes in allen Abstimmungsbezirken sich mit Mehrheit für den Anschluß an Deutschland ausgesprochen habe. Der Völkerbundsrat müsse nach dem Vertrage nunmehr über die Souveränität entscheiden, unter die das Saargebiet unter Berücksichtigung des von der Bevölkerung ausgesprochenen Wunsches gestellt werden solle. Unter diesen Umständen glaube der Dreierausschuß, dem Völkerbundsrat die nachfolgende Entschließung vorschlagen zu können:

1. Der Rat beschließt die Vereinigung des ungeteilten Saargebiets mit Deutschland, so wie es im Artikel 48 des Versailler Vertrages festgelegt ist, unter den Bedingungen, die aus diesem Vertrag hervorgehen und zugleich mit den besonderen Verpflichtungen, die in Zusammenhang mit der Volksabstimmung eingegangen worden sind.

2. Der Rat setzt den 1. März 1935 als Zeitpunkt der Wiedereinsetzung Deutschlands in die Regierungsrechte des Saargebiets fest.

3. Der Rat beauftragt seinen Ausschuß in Verbindung mit der deutschen Regierung, der französischen Regierung und der Regierungskommission des Saargebiets, die Bestimmungen festzusetzen, die im Hinblick auf den Wechsel der Regierung im Saargebiet erforderlich sind, ebenso wie die Ausführungsbestimmungen der oben genannten Verpflichtungen. In dem Fall, daß diese Bestimmungen nicht bis zum 15. Februar 1935 festgesetzt werden können, wird der Dreierausschuß dem Völkerbundsrat seine Vorschläge unterbreiten. Dieser würde dann die notwendigen Entscheidungen treffen, im Einklang mit §§ 35c und 39 des Anhanges zum Artikel 50 und der besonderen Verpflichtungen, die von den beiden Regierungen aus Anlaß der Volksabstimmung übernommen worden sind.

Der Völkerbundsrat hat darauf um 20.50 Uhr einstimmig die ungeteilte Zuteilung des Saargebietes an Deutschland beschlossen und den Zeitpunkt der Rückgliederung auf den 1. März 1935 festgesetzt.

Der französische Außenminister Laval

schloß sich dem Dank an die beiden Saarkommissionen an und gab sodann eine wichtige Erklärung ab. Er führte aus: Die Abstimmung hat stattgefunden. Das Votum ist klar und der darin ausgesprochene Wille kategorisch. Das Saarvolk hat sein Schicksal frei gewählt. Der Völkerbundsrat muß die Rückgliederung der Saar an Deutschland beschließen. Indem Frankreich, wie ich erklärt hatte, die Volksabstimmung im Voraus angenommen hat, hat es seine Treue zu dem Grundsatz der Vertragseinhaltung bewiesen. Der Völkerbund hat wieder einmal der Sache des Friedens einen Dienst geleistet, indem er dieses heikle Problem, das eine Konfliktursache zwischen zwei großen Völkern sein konnte, auf der ihm zukommenden internationalen Ebene gehalten und gelöst hat.

Die Aufgaben des Rates sind noch nicht beendet. Ehe die Vereinigung mit Deutschland verwirklicht werden kann, bleiben wichtige Fragen zu regeln. Die Entschließung, die wir annehmen wollen, stellt dem Dreierausschuß eine wichtige Aufgabe. Er muß im Benehmen mit den beiden interessierten Regierungen und der Regierungskommission uns die Bedingungen vorschlagen, unter denen der Uebergang der Souveränität erfolgen soll und die verschiedenen Formen der Liquidierung des gegenwärtigen Regimes ausarbeiten.

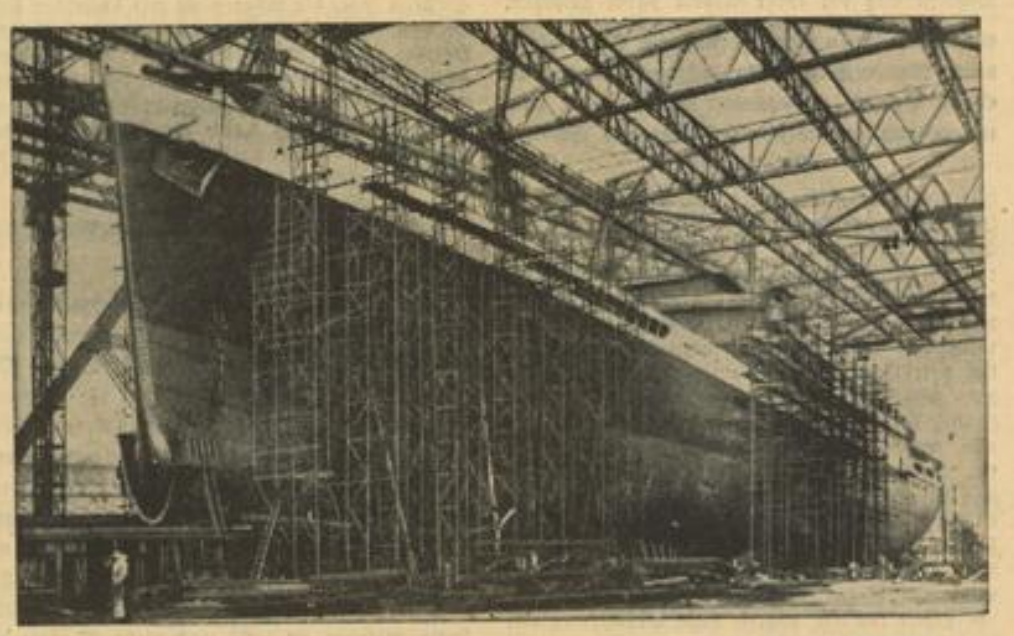
Der Völkerbundsrat wird so eine der heikelsten Missionen zu erfüllen haben, die ihm durch den Vertrag zugewiesen worden sind.

Die zu regelnden Fragen sind zahlreich. Sie sind verwickelt. Aber die bisherigen Verhandlungen erleichtern den endgültigen Abschluß. Ich habe bereits dem Dreierausschuß genaue Vorschläge in dieser Hinsicht unterbreitet, und die Vertreter der französischen Regierung stehen ihm schon jetzt zu seiner Verfügung. 15 Jahre hindurch ist die Ordnung im Saargebiet aufrecht erhalten worden. Die Volksabstimmung ist ohne ernste Zwischenfälle verlaufen. Dieses Ergebnis macht dem Völkerbund, der Regierungskommission und der Saarbevölkerung Ehre. Der Regierungschef des Deutschen Reiches hat sich vorgestern an die Saarländer gewandt und hat ihnen gesagt, daß ihre Rückkehr zum deutschen Vaterland mit keinem Makel behaftet sein dürfe, und daß sie höchste Disziplin bewahren müßten. Durch diese Sprache hat Reichskanzler Hitler, dessen bin ich sicher, seinen Willen aussprechen wollen, daß alle Repressalien gegen diejenigen vermieden werden, die von ihrer vertraglichen Meinungs- und Abstimmungsfreiheit Gebrauch gemacht haben.

Sie müssen die Garantie ihrer Sicherheit in

Die Erklärung des französischen Außenministers

Genf, 17. Jan. Die Tagung des Völkerbundsrates begann damit, daß der Vorsitzende der Abstimmungskommission im Einklang mit seinen früheren Berichten nochmals ausdrücklich feststellte, daß die Abstimmung sich völlig ordnungsmäßig vollzogen habe. Der Vorsitzende des Dreierausschusses, Baron Aloisi, sprach hierauf der Abstimmungskommission sowie der Regierungskommission den Dank des Völkerbundes für die von ihnen geleistete Arbeit aus. Insbesondere dankte er Knox für das Geschick, mit dem er das Saargebiet in der schwierigen Zeit des Abstimmungskampfes im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens verwaltet habe. Aloisi verlas sodann die obige Entschließung.



Das neue deutsche Großschiff der Hapag „Potsdam", das ebenso wie der kürzlich vom Stapel gelaufene Lloyd-Schnelldampfer „Scharnhorst" für den Ostasiendienst bestimmt ist, auf der Werft von Blohm & Voß. Die „Potsdam" lief soeben in Hamburg vom Stapel.

MARCHIVUM

den Verpflichtungen finden, die die deutsche Regierung im Juni und Dezember letzten Jahres frei und feierlich übernommen hat. Die Endregelung darf keine Bitterkeit zurücklassen. Sie muß, das ist die Hoffnung der Weltöffentlichkeit, in Würde erfolgen.

Aus Gründen der Menschlichkeit hat Frankreich den Zutritt zu seinem Gebiet den aus dem Saargebiet kommenden Flüchtlingen, die sich nach der Volksabstimmung an seiner Grenze einfinden sollten, nicht versagt. Es hat mit den gebotenen Kontrollbestimmungen Maßnahmen getroffen, um sie aufzunehmen. Es muß aber volles Einverständnis darüber herrschen, daß das Problem der Saarflüchtlinge, wenn es auftreten sollte und in dem Maße, wie es auftreten sollte, internationalen Charakter hat und behält.

Seine Lösung wäre Aufgabe des Völkerbundes.

Die französische Regierung beabsichtigt schon heute, den Rat mit einer Denkschrift über diesen Punkt zu befassen.

Indem er die Rückkehr zu Deutschland begrüßte, hat Reichskanzler Hitler noch einmal seinen Friedenswillen betont. Er hat erklärt, daß der Akt vom 13. Januar einen entscheidenden Schritt auf dem Wege der Versöhnung der Völker bedeute, und daß das Deutsche Reich keine territoriale Forderung gegenüber Frankreich habe. Ich nehme davon Kenntnis.

Die Annäherung zwischen unseren beiden Ländern ist in der Tat eine der wesentlichen Voraussetzungen der wirksamen Gewährleistung des Friedens in Europa.

Frankreich ist friedliebend und verfolgt kein selbstsüchtiges Ziel. Es will der Würde, auf die ein großes Volk mit Recht bedacht sein muß, nicht in der geringsten Weise Abbruch tun.

Aber die Geschichte lehrt Frankreich, daß es in Sicherheit leben muß.

Die anderen Nationen haben dasselbe Recht

Und um eines der Elemente dieser Sicherheit zu suchen, darf keine Regierung zögern, ihren Teil am Abschluß von Pakten zu übernehmen, die gerade den Zweck haben, jedem der unterzeichnenden Länder die unerläßlichen gegenseitigen Bürgschaften zuzusichern. Erst gestern hat der französische Botschafter in Berlin der Reichsregierung eine Note über den Ostpakt, über den wir die Verhandlungen fortsetzen, überreicht. Bald werden wir nach der konkreten Form suchen, die den römischen Abmachungen gegeben werden kann, damit ihre wohltuende Wirkung sich auf alle interessierten Länder erstrecke. So faßt Frankreich seine Solidaritätspflicht auf und das Gefühl dieser Pflicht ist für seine Schritte bestimmend. Der Friede ist ein Werk der Geduld, der Kühnheit und des Willens. Er wird von allen Völkern gefordert. Er ist die Voraussetzung, ohne die das Elend sich in der Welt verschärfen wird. Er schließt den nationalen Stolz nicht aus. Frankreich ist nach wie vor bereit, seine Verantwortung bei der zuverlässigen Organisierung des Friedens zu übernehmen. Es fordert alle zur Mitarbeit auf. Ich habe Wert darauf gelegt, diese Erklärung vor dem Völkerbundsrat abzugeben, denn im Rahmen der Genfer Institution und in strenger Uebereinstimmung mit den ihr zugrunde liegenden Grundsätzen wird Frankreich das Werk des Friedens, dem es zugetan ist, fortsetzen.

Der Ausklang der Sitzung

Nach Laval nahm der englische Großsiegelbewahrer Eden das Wort zu einer kurzen Erklärung. Die soeben erreichte Verständigung, so sagte er, mache sowohl den Parteien wie dem Völkerbund Ehre. Es sei wohl nicht zuviel gehofft, wenn man annehme, daß sie zur internationalen Verständigung beitragen werde. Der Bericht des Dreierausschusses sei in demselben konstruktiven Geist abgefaßt wie die Rede des französischen Außenministers, die man soeben gehört habe.

Im Anschluß daran sprach der Vertreter Englands dem Dreierausschuß und seinem Vorsitzenden sowie der Regierungskommission des Saargebietes die besondere Anerkennung seines Landes aus. Er lobte besonders die Zähigkeit und Geduld der mit der Lösung der Saarfrage betrauten Personen.

Nach Eden sprach der Sowjetvolkskommissar Litwinow. Er nannte die Lösung der Saarfrage einen Erfolg für das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Es könne nun kein Zweifel mehr über die Nationalität der Saarbevölkerung sein: Sie wolle deutsch bleiben mit allen damit verbundenen Folgen. Die endgültige Lösung der Saarfrage sei ein Schritt auf dem Wege zum Frieden; doch seien hier noch längst nicht alle Schwierigkeiten beseitigt. Der Friede werde aber nicht gesichert dadurch, daß gewisse Staaten ihre eigenen Wege gingen, sondern nur durch gemeinsame Abmachungen, die allen offen ständen. Man müsse auch wissen, daß durch private Erklärungen dieses oder jenes Staatsmannes der Friede noch nicht garantiert sei. Dazu sei eine kollektive Sicherung notwendig.

Nach der Annahme der Entschließung über die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland sprach der türkische Außenminister Rüschtü Aras als Präsident des Völkerbundsrates der Regierungskommission seinen Dank für ihre im Interesse des Völkerbundes und des Friedens geleistete Arbeit aus.

In Erwiderung auf diese Dankesworte betonte Knox seine Zufriedenheit, mit dem Völkerbund und seinen verschiedenen Instanzen so glücklich zusammengearbeitet zu haben und bat den Völkerbundsrat um die Ermächtigung, weitgehende Amnestiemaßnahmen im Saargebiet zu treffen und diejenigen Maßnahmen aufzuheben, die nur für die Abstimmungszeit getroffen wurden. Diese Ermächtigung wurde der Regierungskommission ohne Aussprache erteilt und die Sitzung hierauf geschlossen. Die nächste Sitzung des Rates findet am Freitag um 16 Uhr statt.

137 Jahre Gefängnis im Sinowjew-Prozeß

Leningrad, 17. Jan. Der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion in Leningrad hat in dem Hochverratsprozeß gegen Sinowjew und Genossen folgende Strafen verhängt:

Sinowjew zehn Jahre Gefängnis, weitere vier Angeklagte je zehn Jahre Gefängnis, sechs Angeklagte je acht Jahre Gefängnis und weitere Angeklagte fünf bis sechs Jahre Gefängnis, darunter Kamenew fünf Jahre. Das Privateigentum der Angeklagten wird vom Staat beschlagnahmt.

Die Urteilsbegründung

In der Begründung des Urteils, das der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion gegen Sinowjew und die übrigen Mitangeklagten am Donnerstag gefällt hat, wird erklärt, daß der Tatbestand des Hochverrats vorliege. Alle Angeklagten und Personen, die in Verbindung mit der Verschwörungsorganisation Sinowjew standen, haben sich des Verbrechens des Hochverrates schuldig gemacht. Die Organisation Sinowjew habe versucht, alle sowjetfeindlichen Elemente in sich zu vereinigen und die Politik von Partei und Regierung zu sabotieren und zu durchkreuzen.

Die Untersuchung habe zwar ergeben, daß Sinowjew und andere Teilnehmer der Verschwörung nicht unmittelbar an der Ermordung Kirows Anteil gehabt haben. Dagegen sei erwiesen, daß Sinowjew und seine Genossen genauestens über die revolutionären Absichten der terroristischen Leningrader Gruppe unterrichtet waren, die unter Führung Nikolajews am 1. Dezember 1934 den Mord an dem Sekretär der Partei, Kirow, ausgeführt hat. Es wird in der Urteilsbegründung ausdrücklich betont, daß Kamenew und zwei andere Angeklagte keine bedeutende Rolle in dieser Organisation gespielt haben.

Das milde Urteil des Leningrader Gerichtshofes, so verlautet in hiesigen politischen Kreisen, hat große Aufmerksamkeit erregt. Auf Anweisung von höherer Stelle wurde am Mittwoch und Donnerstag durch verschiedene staatliche und Parteiorganisationen eine rege Propagandatätigkeit entfaltet. Als Ergebnis dieser Aktion ist zu verzeichnen die Forderung der Erschießung Sinowjews und seiner Genossen.

Nach Ansicht hiesiger politischer Kreise sei das Urteil in seiner letzten Fassung nur darauf zurückzuführen, daß Sinowjew und Kamenew sich nicht unbedeutende Verdienste während der sowjetrussischen Revolution erworben haben.

Diese Tatsache sei für den Obersten Gerichtshof bestimmend bei der Festsetzung des Strafausmaßes gewesen.

Sinowjew war Vorsitzender der Komintern und Inhaber von mehreren hohen sowjetrussischen Aemtern. Kamenew war der diplomatische Vertreter der Sowjetunion in Rom. Auch zahlreiche andere Angeklagte haben im politischen Leben der Sowjetunion eine bedeutende Rolle gespielt.

In hiesigen politischen unterrichteten Kreisen verlautet, das Urteil lasse erkennen, daß die politische Polizei auf die Spur einer anderen Organisation gekommen sei, die dieselben Ziele verfolgte wie die Sinowjew-Gruppe in Moskau. — Zu dieser Safarow-Gruppe gehörte auch das ehemalige Mitglied der Kommunistischen Partei, Jelkowitsch, dessen Aussage in diesem Prozeß von großer Wichtigkeit gewesen sei.

Noch 76 Angehörige der Sinowjew-Gruppe verbannt

Moskau, 18. Jan. (HB-Funk.) Das Bundeskommissariat des Innern (OGPU) hat 76 Personen, die zur Sinowjew-Opposition gehörten und angeblich mittelbar oder unmittelbar an den letzten Verschwörungsversuchen beteiligt waren, für 2—5 Jahre nach Sibirien verbannt. Unter den Verbannten befinden sich zahlreiche Kommunisten, die bedeutende Aemter in der Sowjetunion bekleidet haben. Sie gehörten zum Teil zur alten Garde der kommunistischen Bewegung.

Dank und Anerkennung der Abstimmungskommission

Saarbrücken, 17. Jan. Der schwedische Abstimmungskommissar von Dubweiler, Dr. Svanström, hat heute mit der gleichfalls bei der Abstimmungskommission beschäftigten Holländerin Frl. Greta de Wrede den Bund fürs Leben geschlossen. Das junge Paar legte besonderen Wert darauf, im Saargebiet, wo sie sich kennengelernt hatten, zu heiraten und sich in Dudweiler, der monatelangen Wirkungsstätte des jungen Ehemannes, trauen zu lassen.

Nachdem die Abstimmungskommission selbst bereits am Dienstag das Saargebiet verlassen hatte, werden nun auch die vielen übrigen bei der Kommission beschäftigten Ausländer in ihre Heimatländer zurückkehren. Sie scheiden zum großen Teil schweren Herzens. Gerade die über das ganze Gebiet verteilten Abstimmungskommissare, die die Abstimmungsvorbereitungen in bestimmten, ihnen zugewiesenen Bürgermeistereien zu überwachen hatten, sind mit viel innerlicher und ehrlicher Begeisterung bei ihrer Arbeit dabei gewesen.

Es machte ihnen allen Freude, ein Stück lebendiger Weltgeschichte aktiv mitzuerleben und in einem Prozeß eingeschaltet zu sein, der richtunggebend und wegweisend für das Schicksal Europas ist.

Sie haben bei aller ihnen obliegenden Neutralität persönlich warmen Anteil an dem Schicksal dieses deutschen Gebietes genommen, fühlten sich für ihre Bezirke verantwortlich, haben ihren ganzen Ehrgeiz dahin eingesetzt, daß die Abstimmungsvorbereitungen so lückenlos und vorbildlich als möglich getroffen wurden, damit nachher niemand die Richtigkeit der Abstimmung bezweifeln könne. Nach Abschluß dieser Arbeit betonen sie alle, welche Freude und welches Interesse es bei ihnen ausgelöst habe, die Seele des hiesigen Volkes zu studieren, sich ein persönliches Urteil über deutsche Menschen bilden zu können. Die Bevölkerung in den einzelnen Ortschaften des Saargebietes wird den vielen Abstimmungskommissaren bescheinigen können, daß sie enge Berührung mit ihr suchten und fanden.

Nicht immer nur aus dienstlichen Gründen, sondern auch aus persönlichem Interesse haben die lokalen Kommissare die vielen politischen Kundgebungen besucht, sich für Geschichte und Kultur des Saargebietes interessiert, mit den Bewohnern ihrer Ortschaften in den Wirtshäusern zusammengesessen, umfangreiche Kartotheken als Erinnerung ihrer „Saarzeit" angelegt, die politischen Plakate und Flugblätter gesammelt, sowie heimlich die dann wieder entfernten Häuserinschriften photographiert. Die ungenannten Wahlhüter der Bürgermeistereien des Saargebiets, der Groß- und Industriestädte, der stillen Landgemeinden, der Grenzbezirke des Warndt und Gaue, die dort unermüdlich, jeder an seinem Platze, dem deutschen Saarvolk die geforderten einwandfreien Grundpfeiler einer technisch vollkommenen Durchführung der Abstimmung bauen halfen, haben die ehrliche Anerkennung ihrer Bemühungen und die ihnen oft ausgedrückte Volkstümlichkeit verdient. Es ist hier gerade im Stillen viel gute und aufopferungsvolle Arbeit geleistet worden, für die wir den Menschen, die aus aller Herren Länder kamen, dankbar sein können. Wir glauben ihnen auch nach unserem Wahlsieg die Ehrlichkeit mit der sie die klare Lösung der Saarfrage begrüßten. Sie, die sicher nicht mit schlechten Eindrücken aus dem deutschen Saarland in ihre Heimat zurückkehren, die den politischen Kampf und Sieg mit offenen Augen sahen, erkannten, welcher Geist in diesem abgesprengten und dem neuen Deutschland durch ein überwältigendes freiwilliges Bekenntnis wieder zugeführten deutschen Gebiet herrscht.

Sie sollen wissen, daß man ihre Arbeit hier nicht vergißt.

Bezeichnend für die glückliche Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Abstimmungsstellen war das spontan in einem kleinen Ort ausgebrachte „Sieg Heil" auf die Abstimmungskommission, als die begeisterte Menge den erhebenden Sieg des 13. Januar durch einen unvergeßlichen Fackelzug in allen Orten des Saargebietes feierte. Viele unter den uns jetzt verlassenden Ausländern fragen, wann der Führer an die Saar komme. Sie möchten diesen großen Tag mit der Bevölkerung, mit der sie sechs und mehr Monate zusammen waren, erleben. Einige von ihnen bleiben noch freiwillig nach Beendigung ihrer Arbeit hier, um in Ruhe Abschied zu nehmen und alle Eindrücke aufzuzeichnen. Man verabredet Wiedersehen in Saarbrücken in zwei, fünf oder zehn Jahren.

Heimburger spielt den Märtyrer — aber vergeblich

Saarbrücken, 18. Jan. Zu den von ausländischen Sendern verbreiteten Unterstellungen, die Deutsche Front hätte den französischen Ministerialdirektor Heimburger durch einen Drohbrief oder andersgeartete Drohungen zum Rücktritt veranlassen wollen, erklärt der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Rietmann,

daß niemals ein derartiger Brief an Heimburger abgeschickt wurde, geschweige denn irgendwelche Drohungen ausgesprochen worden sind.

Rietmann hat lediglich als einer der verantwortlichen Führer der Deutschen Front dem stellvertretenden Präsidenten der Regierungskommission, Ehrenrooth, zum Ausdruck gebracht, daß gerade die durch gewisse Ereignisse der letzten Tage besonders stark kompromittierte Persönlichkeit Heimburgers eine starke Belastung für die von allen Seiten gewünschte Befriedung darstelle, jedoch ausdrücklich alle Verantwortung den weiteren Schritten der Regierungskommission überlassen. Heimburger hat nunmehr Mittwochabend die französische Presse versammelt und ihr, wie das bei seiner sattsam bekannten Persönlichkeit nicht weiter erstaunt, die tollsten Erfindungen aufgetischt. Daraufhin hat Rietmann Donnerstagfrüh den Präsident Ehrenrooth auf die irreführenden Behauptungen Heimburgers hingewiesen, worauf Ehrenrooth nochmals feststellte, daß er Heimburger auf dessen Befragen ausdrücklich erklärt habe, daß die Interventionen Rietmanns unter keinen Umständen als eine Drohung aufgefaßt werden können. Trotzdem Heimburger also von Ehrenrooth über den Sinn der Vorstellungen Rietmanns genau unterrichtet worden war, **konnte er sich nicht versagen, die Wahrheit bewußt auf den Kopf zu stellen und sich selbst als den bedrohten Märtyrer hinzustellen.**

Die deutsch-saarländische Zollgrenze besteht weiter!

Saarbrücken, 17. Jan. Die Nachricht von der Errichtung einer französisch-saarländischen Zollgrenze hat vielfach zu der Auffassung geführt, als sei damit die deutsch-saarländische Zollgrenze automatisch aufgehoben worden und der Warenverkehr über die saarländisch-deutsche Grenze könne ohne Beachtung von Zollvorschriften vonstatten gehen. Diese Ansicht beruht auf einem Irrtum. Die Zollgrenze zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Mutterland besteht vorläufig unverändert weiter und die bestehenden Zollvorschriften sind vorläufig noch nicht außer Kraft gesetzt.

Gauleiter Bürckel am Freitag in Berlin

Berlin, 17. Jan. Wie wir erfahren, trifft Gauleiter Bürckel am Freitagfrüh 7.56 auf dem Potsdamer Bahnhof ein. Er wird dort von Ministerialrat Haegert vom Propagandaministerium und dem Gaupropagandaleiter Schulze-Wechsungen empfangen werden.

Pioniere des Deutschtums für immer

Abschiedsfeier für die Ueberseesaardeutschen in Saarbrücken

Saarbrücken, 17. Jan. Für die mehr als 2000 Auslandsdeutschen, die zur Abstimmung aus allen Teilen der Erde ins Saargebiet gekommen sind, veranstaltete die Deutsche Front am Donnerstagabend im überfüllten Saal des Johannes-Hofes eine besondere Abschiedsfeier. Für die Deutschen aus Uebersee dankte der Vorsitzende des Saarvereins Neuyorks, Woll, für die Tage in der alten Heimat. Sie seien stolz darauf, an der Saar geboren zu sein. Alle Saardeutschen, die die letzten Tage miterleben durften, würden allezeit Pioniere des Deutschtums sein. Für den stellvertretenden Landesleiter der Deutschen Front, der am Erscheinen verhindert war, sprach der Ortsgruppenleiter von St. Johann und dankte den Auslandsdeutschen für ihre Treue zur Heimat.

Musikalische Darbietungen und Heimatgesänge verschönten den Abend, und wenn in den allernächsten Tagen die Auslandsdeutschen die Saarheimat wieder verlassen werden, so wird sie die Erinnerung begleiten an die schönsten Tage ihres Lebens, da sie für ihr Deutschtum den Stimmzettel abgeben durften, für das neue Deutschland, dessen ganze Liebe sie hier verspürten.

Während des Abends wurde bekannt, daß der Völkerbundsrat die ungeteilte Rückgliederung des Saargebiets am 1. März beschlossen habe. Unbeschreiblicher Jubel erhob sich bei dieser Mitteilung, und spontan stimmten die Anwesenden mit erhobenem Arm das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied an.

Belagerungszustand in Kuba

Zum Schutz der Zuckerrohrernte

Havanna, 17. Jan. Zum Schutze der Zuckerrohrernte, die nach Ansicht der Regierung durch Sabotageakte auf den Pflanzungen in den Zuckerfabriken gefährdet ist, wurde für das ganze Land der Belagerungszustand bis zur Beendigung der Ernte verkündet. Sabotageakte sollen mit dem Tode bestraft werden. Infolge der allgemeinen Uebererzeugung an Zucker müssen auch in diesem Jahre große Mengen von Zuckerrohr verbrannt werden.

MARCHIVUM

Die Weltanschauung in der Außenpolitik

Eine bedeutende Rede Rosenbergs vor der Diplomatie

Berlin, 18. Jan. (HB-Funk.) In einem Vortrag vor Vertretern der Diplomatie behandelte am Donnerstagabend Reichsleiter Alfred Rosenberg das Thema „Die Weltanschauung in der Außenpolitik". In tiefgreifenden Ausführungen legte er an Hand der jüngsten europäischen Entwicklungen seit dem großen Ringen von 1914—1918 dar, daß das politische und soziale Leben im letzten Grunde doch weltanschaulich bestimmt ist, wenn sich im gewöhnlichen Leben der dem Werktag hingegebene Mensch dessen auch selten bewußt ist. Alle die Gärungen, wenn auch mit sehr verschiedenen Vorzeichen, in Rußland, Ungarn, Deutschland, der Türkei, sie sind für jeden aufmerksamen Beobachter der Weltpolitik nur zu deutliche Anzeichen für den Zerfall einer alten Welt und für ein Bemühen, so oder so, sich eine andere Welt zu schaffen. Diese Abkehr des Inneren ist schwerwiegender als alles andere und kann durch keinerlei Verstandesgründe aus der Welt geschafft werden.

Rosenberg umriß dann den Begriff der „Weltanschauung", die nicht ohne weiteres gleichzusetzen sei mit Religion, diese aber umfassen könne. Nach Jahrhunderte langem Sieg der universellen Weltkirche kamen die verschiedensten Gegenbewegungen, und mitten im Kampf zeigt sich eine neue charakteristische Wendung des europäischen Geistes:

Das Schwergewicht vom konfessionellen Höchstwert verlegt sich immer merkbarer nach der nationalen Seite hin.

In diesem Zusammenhang charakterisierte Rosenberg auch die Gestalt des Kardinals Richelieu. Im 19. Jahrhundert tritt dann eine Absenkung dieses Wertegefühls durch eine neue Form des europäischen Nationalismus ein. Denn zugleich wurden Wirtschaft und Handel immer einflußreicher, und das Wort Walter Rathenaus „Die Wirtschaft ist das Schicksal" war das Leitmotiv der meisten sozialen Handlungen der Völker. Als Protest erhoben sich in allen Völkern Millionenmassen und lauschten der Predigt einer sozialen Erlösung mit Hilfe der ebenso über alle Völker hinweggreifenden marxistisch-kommunistischen Internationale.

Alle die verschiedensten, sich oft gegenseitig scheinbar todfeindlich gegenüberstehenden Weltanschauungen haben aber doch eine gemeinsame Gebärde. Generell und politisch gesprochen, ist ihre entscheidende Haltung eine universalistische.

Der entscheidende weltanschauliche Bruch, wie wir ihn heute erblicken, besteht nun darin, daß die geistige Auseinandersetzung nicht mehr innerhalb einer universalistischen, sondern nunmehr innerhalb einer nationalistischen Weltanschauung ausgetragen wird.

Entgegen allen früheren weltanschaulichen Gruppen, die ihre politische Verankerung in den verschiedensten Parteien namentlich in Deutschland hatten, ist in Deutschland durch die nationalsozialistische Bewegung ein neuer und doch uralter Höchstwert proklamiert worden, und dieser heißt:

die nationale Ehre.

Er konnte aber zu dieser Stärke nur anwachsen, weil eine große, ehrbewußte Nation einen Zusammenbruch erlebt hatte, nach dem es nur eine Entscheidung, ein Entweder — Oder, gab. Ich versuche begreiflich zu machen, daß hier nicht eine Revolution unter anderen, sondern die entscheidende Revolution der deutschen Geschichte ihren Anfang genommen hat.

Und hier gestatte ich mir das Bekenntnis einzufügen, daß dieser glühende deutsche Nationalismus nicht etwa gefahrdrohend für den berechtigten Nationalismus der anderen Völker werden kann, sondern daß ganz im Gegenteil gerade die geistige Oberhoheit über andere Lebensäußerungen des Staates allein die Garantie für jenen gerechten Ausgleich geben kann, nach dem die ganze Welt sich sehnt.

Der heute von der nationalsozialistischen Bewegung getragene autoritäre Staat ist im Stande, sowohl eine nicht berechtigte Kulturpropaganda in Völkern anderer Rasse zu verhindern, wie eine regellose Wirtschaftsexpansion zu unterbinden, die die deutsche Nation nur zu leicht von Wirtschaftskonflikten zum politischen Zusammenstoß mit anderen Völkern führen könnte. Der deutsche Nationalismus, die aus Blut und Boden begründete Weltanschauung, ist nicht universalistisches Dogma. Sie glaubt aber, daß sie mit ihrem Bekenntnis zurückkehrt zu einer ehrfürchtigen Bewunderung der Natur und ihrer Gesetze. Sie erscheint uns deshalb als eine bewußte Abwehr von jenen Lebensformen, die das Wesen der verschiedenen Völker und Rassen nicht berücksichtigten, als Abwendung von Allgemeingültigkeit anstrebenden kulturwissenschaftlichen Doktrinen und als Versuch eines erhöhten und zugleich vertieften Selbstbewußtwerden der eigenen Triebkräfte auf eben diesen Gebieten. Aus diesem Grunde hat z. B. die nationalsozialistische Bewegung höchsten Respekt vor einer ganz anders gearteten arteigenen Rasse und einem ebensolchen Staatswesen. Hier nannte Rosenberg besonders Japan und China. Es erscheint bezeichnend, daß das Zeitalter einer nahezu regellosen Expansion über den ganzen Erdball zu einem Zusammenstoß führte, und zu der Erkenntnis, daß nunmehr das Zeitalter einer Zusammenballung gekommen ist.

Jedes Volk wird hier seine Form finden.

Die freie und geheime Abstimmung im Saargebiet hat der ganzen Welt gezeigt, wie tief trotz aller ungehemmten Gegenwirkungen das neue Lebensgefühl das ganze deutsche Volk durchdrungen hat. Damit ist aber auch die Möglichkeit für eine stabile außenpolitische Haltung gegeben, die uns in der Gestalt vorschwebt, daß die mit dem Leben verbundene Dynamik der verschiedenen Nationen nicht mehr durch subjektive Willkür gegeneinander gerichtet werden kann, sondern im eigenen Interesse wie in dem einer organischen Zusammenarbeit alle Nationen Rücken an Rücken stehen. Alfred Rosenberg schloß diese seine Ausführungen mit dem richtunggebenden Wort eines deutschen Freiheitskämpfers vor hundert Jahren: „Achte eines jeden Vaterland, aber das deinige liebe!"

Der Führer und die Saarfrage

Eine Erinnerung an seine Reichstagsrede vom 30. Januar 1934

Die Unterredung Adolf Hitlers mit dem Vertreter der Hearst-Presse nach der Saarabstimmung kennzeichnet den Führer wieder einmal in der großen Gradlinigkeit seiner Politik. Wenn er von der Verurteilung des Versailler Friedensvertrages spricht und in der Saarabstimmung eine Widerlegung der dort aufgestellten Behauptungen sieht, dann erinnern wir die Welt an seine denkwürdige Reichstagsrede vom 30. Januar 1934, in der er wörtlich sagte:

„Mein Vorschlag, Deutschland und Frankreich möchten gemeinsam schon jetzt das Saarproblem bereinigen, entsprang folgenden Erwägungen: Diese Frage ist die einzige, die territorial zwischen den beiden Ländern noch offen steht. Die deutsche Regierung ist nach Lösung dieser Frage bereit und entschlossen, die äußere Formulierung des Locarno-Paktes auch innerlich zu akzeptieren, da es dann für sie zwischen Frankreich und Deutschland keine territoriale Frage mehr gibt ... Ich bedauere daher auch heute noch, daß französischerseits geglaubt wurde, diesem Gedanken nicht folgen zu können. Ich gebe aber dennoch die Hoffnung nicht auf, daß trotzdem in beiden Nationen der Wille, zu einer wahrhaften Aussöhnung und endgültigen Begrabung des historischen Kriegsbeils zu kommen, immer mehr sich verstärken und endlich durchsetzen werde. Wenn dieses gelingt, wird die von Deutschland unerschütterlich geforderte Gleichberechtigung dann auch in Frankreich nicht mehr als Angriff gegen die Sicherheit der französischen Nation, sondern als das selbstverständliche Recht eines großen Volkes angesehen werden, mit dem man nicht nur politisch in Freundschaft lebt, sondern wirtschaftlich so unendlich viele gemeinsame Interessen besitzt."

In seiner Dankansprache an das saarländische Volk nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses unterstrich Adolf Hitler wieder und fast wörtlich die gleichen Gesichtspunkte und bewies damit seinen starken Willen, zu einer Liquidierung der tausendjährigen deutsch-französischen Konflikte zu kommen. Wenn er dem amerikanischen Journalisten sagte: „Wir wollen friedlich sein, aber unter gar keinen Umständen ehrlos", so ist auch dieses Wort keine Phrase, sondern die fundamentale Grundlinie der Außenpolitik des nationalsozialistischen Deutschlands.

Dieses Interview gibt uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, welche Leiden und Intrigen der Saarbevölkerung erspart geblieben wären, und welche diplomatischen Schwierigkeiten überflüssig gewesen wären, wenn man den Worten des Führers vom 30. Januar 1934 Glauben geschenkt hätte und ihnen gefolgt wäre. Es hätte die Lüge von den 150 000 Saarfranzosen, die es niemals gegeben hat, nicht widerlegt werden brauchen, und die Politik des Friedens wäre ein beträchtliches Stück weiter gediehen. Die nun liquidierte Saarfrage möge der Welt endlich darüber die Augen öffnen, daß im Herzen Europas unter der starken Hand des Führers ein Volk lebt, das wie kein zweites die Sicherung des Friedens zu garantieren vermag. Wenn die Saarabstimmung in diesem Sinne die Weiterentwicklung bestimmt, dann ist der Kampf um dieses deutsche Land nicht vergebens gewesen. Der seherische Blick des Führers kann von niemand geleugnet werden.

Zur Linderung der Not im Saargebiet

Berlin, 17. Jan. Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat an den Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, folgendes Telegramm gerichtet:

Zur Linderung der Not des Saargebiets in den ärmsten Bevölkerungskreisen und zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Hinterbliebenen derjenigen, die für die Saarheimat ihr Leben hingegeben haben, stelle ich Ihnen einen Betrag von 100 000 RM. zur Verfügung.

Reichsinnenminister (gez.) Dr. Frick.

Neugestaltung des estländischen Staates

Reval, 18. Jan. (HB-Funk.) Auf einer am Donnerstag zusammengetretenen Tagung, an der Vertreter der Regierung und etwa 1000 Vertreter der Selbstverwaltungskörperschaften teilnahmen, hielt der estländische Staatspräsident Päts eine grundlegende Rede über die Neugestaltung des estländischen Staates.

Estland wird eine neue Verfassung auf berufsständischer, korporativer Grundlage erhalten. Zu diesem Zweck wird eine verfassunggebende Versammlung einberufen werden, an der Vertreter der berufsständischen Kammern, der Kommunalselbstverwaltungen, der völkischen Minderheiten, der Kirche, der Universität, des Schutzkorps, der Kriegsteilnehmer, die mit dem Freiheitskreuz ausgezeichnet sind und ferner Volksvertreter, die auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes gewählt worden sind, teilnehmen werden.

Aus den Ausführungen des Staatspräsidenten ging ferner hervor, daß die politischen Parteien in Estland völlig verschwinden sollen. An ihre Stelle treten die berufsständischen Kammern, die in einem öffentlich-rechtlichen Staatsorgan zusammengefaßt werden, das in Zukunft an die Stelle des Parlaments tritt. Das bisherige Parlament wird nicht mehr zusammenberufen werden.

Straßenbahnwagen gegen Fernlastzug

Dortmund, 17. Jan. Auf dem Westfalendamm stieß am Mittwochabend ein Straßenbahnwagen in voller Fahrt gegen einen von Hörde kommenden Dortmunder Fernlastzug. Bei dem überaus heftigen Anprall wurde der Anhänger des Lastzuges abgerissen und weit fortgeschleudert. Der Motorwagen der Straßenbahn sprang aus den Schienen; der vordere Teil des Wagens wurde gänzlich zerstört. Der Straßenbahnführer erlitt schwere innere Verletzungen. Auch einige Fahrgäste trugen durch Glassplitter leichtere Verletzungen davon.

Auf dem zertrümmerten Vorderteil des Straßenbahnwagens fand man die Ueberreste eines Kinderwagens, in dem bis kurz vor dem Anprall ein Kind gelegen hatte, das jedoch unruhig geworden war, so daß die Mutter es mit in den Wagen genommen hatte. Auf diese Weise wurden Mutter und Kind gerettet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Eine Giftmörderin hingerichtet

Lüneburg, 17. Jan. Die im Jahre 1904 geborene Henny Meyer aus Betzhorn, Kreis Gifhorn, ist am Donnerstagfrüh in Lüneburg hingerichtet worden. Sie war wegen Giftmordes an ihrem Ehemann vom Schwurgericht in Lüneburg zum Tode verurteilt worden.

Die Verurteilte hatte, um sich ihres Mannes zu entledigen, eine Erkrankung des Mannes benutzt, um ihm in seiner Medizin Gift beizubringen. Sie hatte die Beibringung von Gift in der gleichen Weise wiederholt, als sie befürchtete, daß das Befinden ihres Mannes sich bessern könnte.

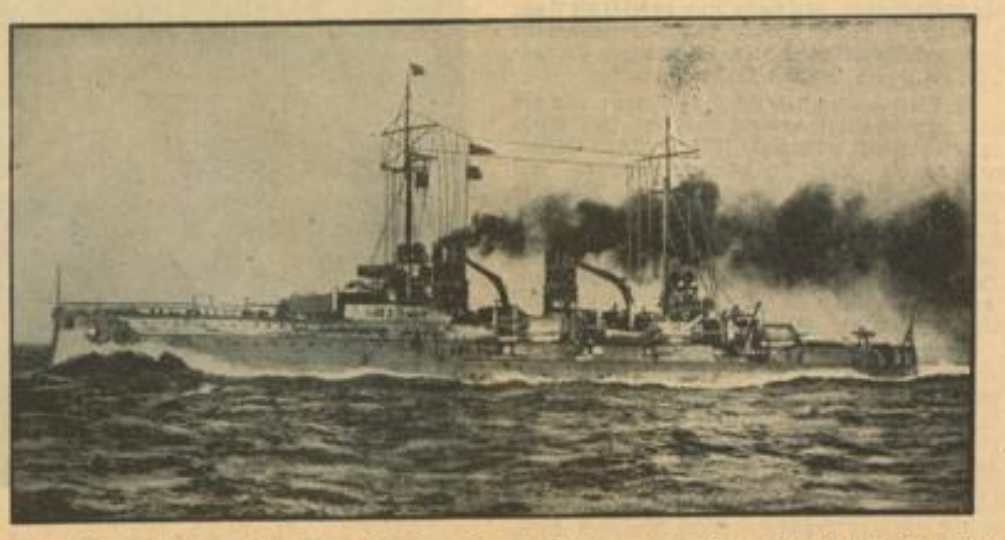
Der preußische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil die Heimtücke und Hartnäckigkeit, mit der die Verurteilte gehandelt hat, sowie die unmenschliche Roheit, mit der sie tagelang die furchtbaren Qualen des Mannes mit angesehen und durch erneute Giftzuführung noch vergrößert hat, sie als eine hemmungslose, gefährliche Verbrecherin kennzeichnet, für die die Todesstrafe die gerechte Sühne bedeutet.

Sühne für unglaubliche Roheit

Wien, 17. Jan. Vor dem Wiener Schöffengericht hatte sich ein Heimwehrmann aus Steyr zu verantworten, weil er in Wien einen Baumeister, der ihm Heil Hitler zurief, mit solcher Wucht über die Treppe hinabgeschleudert hatte, daß dieser bald darauf starb. Der Heimwehrmann wurde wegen Totschlages zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Zum 20. Jahrestag der Seeschlacht an der Doggerbank







Der deutsche Kreuzer „Blücher", der im Verlaufe des deutsch-englischen Seegefechtes an der Doggerbank bei Helgoland am 24. Januar 1915 unterging
Links: Konteradmiral Hipper, der Führer der deutschen Seestreitkräfte; rechts: Vizeadmiral Beatty, der Befehlshaber der englischen Schiffe

MARCHIVUM

Württemberg erwartet den Ausbau des Neckarkanals

Stuttgart, 18. Jan. In einer Sitzung des Industrievereins Eßlingen hielt Oberbürgermeister Dr. Klaiber einen Vortrag über die Bedeutung und die wirtschaftspolitischen Zusammenhänge des Neckarkanalprojekts. Sinn seiner Ausführungen war, die Vertreter der Industrie von Eßlingen für den Gedanken des baldigen Ausbaues des Kanals von Heilbronn bis Plochingen zu aktivieren. Er ging von der geschichtlichen Entwicklung des Gedankens der Schiffbarmachung des Neckars aus und erinnerte an die Denkschrift Dr. v. Mühlbergers an den König, die das Ziel verfolgte, die Wiedereröffnung (nicht etwa Neueröffnung, denn die Schiffahrt hat früher vor Erstehen der Eisenbahn schon bestanden) der Schiffahrt zwischen Heilbronn und Eßlingen zu erreichen. Das Kernproblem ist die Steigerung der wirtschaftlichen Kräfte unserer einheimischen Wirtschaft. Oberbürgermeister Dr. Klaiber berührte dann die Gründung des Südwestdeutschen Kanalvereins 1916, den sogenannten Neckar-Donau-Vertrag von 1921 zwischen den Neckaruferstaaten und dem Reich, wonach sich Reich, Württemberg, Baden und Hessen verpflichteten, „den Plan der Neckar-Donau-Wasserstraße baldigst zu verwirklichen und die Gründung der Neckar-Aktiengesellschaft 1921. Damit begann die Ausführung des Neckarkanals. Zwei Drittel der Kanallänge von Mannheim bis Plochingen sind ausgebaut und zwar für 1200-Tonnen-Schiffe, so daß es selbstverständlich ist, daß der Kanal von Heilbronn aus, bis wohin die Großschiffahrt noch in diesem Jahr durchgeführt werden kann, bis Plochingen vollends fertiggestellt wird.

Von besonderem örtlichen Interesse ist für Eßlingen das Hauptwirtschaftsgebiet des Neckartals zwischen Stuttgart und Plochingen, namentlich auch die Staustufe Untertürkheim mit den geplanten Hafenanlagen der Stadt Stuttgart. Die Staustufe Obertürkheim ist bereits fertiggestellt und der bekannte Neckardurchstich bei Deizisau wird demnächst dem Neckarlauf eingefügt. Bekanntlich hat die Stadtgemeinde Eßlingen für diese Kanalstrecke Gelände in der Größe von 8,4 Hektar (das ist etwas über ein Drittel der Gesamtfläche) im Werte von 40 000 RM zur Verfügung gestellt. Zur Frage der Wirtschaftlichkeit ist zu bemerken: Eine Wasserstraße muß, wie jede andere Straße, nach dem volkswirtschaftlichen und nicht nach dem privatwirtschaftlichen Ertrag beurteilt werden. Der volkswirtschaftliche Nutzen ergibt sich aus folgendem: Frachtersparnisse für die Wirtschaft, d. h. beim Neckarkanal fast vier Millionen RM jährlich. Einnahme des Reiches aus Schiffahrts-Abgaben. Am Neckarkanal rund 1,5 Millionen RM. Die billigen Frachten ergeben eine Standortverbesserung für Industrie und Gewerbe und dadurch eine verstärkte wirtschaftliche Erschließung des gesamten Neckargebiets (dies wieder von weiteren volkswirtschaftlichen Folgen, namentlich siedlungsfördernde Wirkungen). Solange nicht der Neckarkanal von Heilbronn bis in das Gebiet Stuttgart—Eßlingen weitergebaut wird, verzinsen sich die auf dieser Strecke bis jetzt verbauten 32,5 Millionen RM nicht in dem erwarteten Umfang. Entsprechend gilt für die auf der Strecke Mannheim—Heilbronn bereits verbauten 120 Millionen RM, d. h. mit anderen Worten: die volle volkswirtschaftliche Auswertung der bis jetzt aufgewendeten Mittel kann erst erfolgen, wenn der Neckarkanal bis Plochingen ausgebaut sein wird. Die ungeheuren Entwicklungsmöglichkeiten des Kraftwagenverkehrs haben in letzter Zeit wieder die Frage der künftigen Bedeutung der Binnenschiffahrt und des Verkehrs auf der Schiene aufwerfen lassen. Aus rein wirtschaftlichen Gründen wird die Eisenbahn nicht mehr in der Lage sein, gewisse Verkehre zu bewerkstelligen, die nicht eine bestimmte, verhältnismäßig hohe Rentabilität gewährleisten. Anders bei der Binnenschiffahrt. Hochwertige Güter werden voraussichtlich beim Ausbau der Autobahnen noch mehr von der Eisenbahn auf den Kraftwagen abwandern, andererseits wird der Kraftwagen selbst auf die Beförderung der Massengüter, soweit es sich um normalen Wirtschaftsverkehr handelt, keinen Wert legen können. Der Rhein vereinigt 50 Prozent des gesamten deutschen Binnenschiffahrtsverkehrs in Massengut auf sich. Nahegelegene Industriegebiete müssen versuchen, den Anschluß an diese Wasserstraßen ebenfalls durch einen Wasserweg zu bekommen. Die Wirtschaft habe einen Anspruch darauf, daß ihr die Binnenschiffahrt als drittes leistungsfähiges Verkehrsmittel neben der Reichsbahn und dem Kraftwagen erhalten bleibe. Das württembergische Hauptwirtschaftsgebiet zwischen Heilbronn und Plochingen spreche nach alledem die bestimmte Erwartung aus, daß die teilweise schon bedeutenden finanziellen Opfer, die die Gemeinden oberhalb von Heilbronn gebracht haben, nicht umsonst waren, sondern daß der Neckarkanal bis Plochingen baldigst fertiggestellt werde.

Zuchthaus für jüdischen Wüstling

Pforzheim, 17. Jan. Wegen eines gemeinen Notzuchtversuchs hatte sich der 39jährige Samuel Maier aus Königsbach vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Dieser jüdische Wüstling näherte sich am 8. Oktober vorigen Jahres in Stein bei Pforzheim einem 17jährigen Mädchen, das allein im Elternhaus war, und versuchte mit Gewalt es seinen Wünschen gefügig zu machen. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte gebärdete sich in der Verhandlung wie ein Wilder, so daß er schließlich gefesselt abgeführt werden mußte.

Kinder beim Rodeln verunglückt

Leimen b. Heidelberg, 18. Jan. Als vorgestern vormittag der 11jährige Erwin Ulrich mit seinem Schlitten den abschüssigen Feldweg bei der Rohrbacher Straße herunterfuhr, wurde er von einem Personenkraftwagen mit dem rechten Kotflügel erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Junge trug dabei eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch davon, so daß er in die Klinik nach Heidelberg gebracht werden mußte.

Neckarsteinach, 18. Jan. Beim Rodeln in der Neckargemünder Straße geriet das siebenjährige Söhnchen des Schiffers Paul Kussel unter ein Auto, während sich sein Schwesterchen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Der Junge erlitt einen Schenkelbruch und sonstige schwere Verletzungen.

Der Deutsche Zeitungswissenschaftliche Verband tagt

Freiburg, 17. Jan. Am 18. und 19. Januar findet hier die Semestertagung des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes unter der Leitung seines Präsidenten, Geheimrat Dr. Heide (Berlin) statt. Mit ihm nehmen in erster Linie die Leiter der an den meisten deutschen Hochschulen bestehenden Vereinigung, neben dem Hauptamtsleiter der Deutschen Studentenschaft für Presse, Buch und Propaganda, Dr. Six, teil. Dieser Tagung einer jungen Wissenschaft, die um ihren Durchbruch und ihre Anerkennung als den alten Disziplinen gleichberechtigt kämpft, ein Kampf, der im nationalsozialistischen Staat schon seine Erfolge gezeitigt hat, kommt große Bedeutung zu, da sie der Ausrichtung neuer Ziele dient und eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis fördert, ein Hauptziel des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes.

800 rheinische Urlauber im Schwarzwald

St. Georgen, 18. Januar. Am nächsten Sonntag werden wieder 800 Rheinländer zu einem achttägigen Aufenthalt im Schwarzwald eintreffen und auf die Gebiete von St. Georgen und Schönwald mit einigen Nebenorten verteilt werden.

Der Führer als Pate

Hagenbach, 18. Jan. Der Führer und Reichskanzler hat beim 12. Kind des Arbeiters Jakob Reiter von hier die Patenstelle übernommen und gleichzeitig 50 Mark überweisen lassen.

Pfalz

Franzose spendet für das WHW

Kaiserslautern, 18. Jan. Ein französischer Arzt, der während der Besatzungszeit in Kaiserslautern tätig war, hat dieser Tage aus Tunis der Stadt Kaiserslautern für das Winterhilfswerk den Betrag von 150 RM überwiesen.

Tödlich verunglückt

Neustadt a. d. H., 18. Jan. Auf der Heimfahrt von einer Skitour in den Schwarzwald wurde der SS-Mann Rudolf Bächle von hier bei Rubestein aus dem Beiwagen eines Motorrades geschleudert und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus Karlsruhe starb.

Fahrlässige Brandstiftung?

Hambach, 18. Jan. Unter dem Verdacht der fahrlässigen Brandstiftung wurde Jakob Scharfenberger von hier festgenommen. In dem Hause, in dem der Verhaftete wohnt, war gestern ein Brand ausgebrochen, der einen Schaden von etwa 2500 Mark verursachte. Scharfenberger soll vergessen haben, in seinem Zimmer eine brennende Kerze auszulöschen, wodurch der Brand entstand.

Verurteilter Devisenschieber

Zweibrücken, 17. Jan. Der aus dem Reich ausgewiesene, im Saargebiet ansässige Holländer Ryn Ypemar wurde am 19. Oktober in Bruchmühlbach erwischt, als er 150 Registermark in das Saargebiet verbringen wollte. Bei der Vernehmung wurde festgestellt, daß er vorher schon mindestens dreimal Registermarkbeträge in Höhe von 50 bis 70 RM. mit Erfolg ins Saargebiet geschmuggelt hatte. Um mehr Registermark abheben zu können, hatte er sogar im Reisepaß Fälschungen vorgenommen. Wegen fortgesetzten Devisenvergehens, Bannbruchs und Urkundenfälschung verurteilte ihn das Schöffengericht zu acht Monaten Gefängnis abzüglich 80 Tagen Untersuchungshaft, ferner zu 1000 Mark Geldstrafe oder weiteren 15 Tagen Gefängnis. Der Haftbefehl blieb aufrechterhalten.

Saargebiet

Vom elektrischen Strom getötet

St. Ingbert, 18. Jan. Im Betrieb der Metzgerei Jähner ereignete sich am Mittwochnachmittag ein tödlicher Unglücksfall. Der 40 Jahre alte verheiratete Arbeiter Adolf Nikola kam der elektrischen Stromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

Ferngasversorgung Saar-Pfalz

Die Arbeiten beginnen in den nächsten Tagen

Saarbrücken, 18. Jan. In den nächsten Tagen sollen die Arbeiten für die Ferngasleitung Homburg — Kaiserslautern — Ludwigshafen begonnen werden. Die Strecke ist seit einiger Zeit festgelegt. Auch die Bauarbeiten sind bereits vergeben. Der Baubeginn wird jedoch erst Ende Januar einsetzen, da für die technischen Materialien längere Lieferfristen beansprucht wurden. Die Ferngas-GmbH Saarbrücken wird ihrerseits die Strecke Saarbrücken — Kaiserslautern (ungefähr 90 Kilometer) in Angriff nehmen, während die einzelnen Stichleitungen nach Speyer, Landau, Frankenthal und Neustadt (ebenfalls beinahe 90 Kilometer) von der Pfalz-Gas-AG gebaut werden sollen.

Man rechnet damit, daß das erste Ferngas von der Saar in die Rheinpfalz noch vor dem Herbst geliefert werden kann, wobei auch örtliche Werke eingeschaltet werden sollen.

Badische Viehmärkte

Wolfach: Auftrieb 28 Ferkel, Preise 24 bis 40 Mark.

Ettlingen: Auftrieb 50 Läufer, 40 Ferkel; Preise: Ferkel 19—22 RM, Läufer 40—50 RM pro Paar.

Pfullendorf: Auftrieb 17 Ochsen, 46 Kalbinnen, 42 Rinder, 11 Farren, 21 Stück Jungvieh, 250 Schweine. Preise: Ochsen 300 bis 472, Kühe 180—520, Kalbinnen 270—480, Rinder 180—260, Farren 170—320, Jungvieh 135 bis 180, Schweine 32—45 RM.

Wenn es noch keinen Malzkaffee gäbe – müßte er jetzt erfunden werden!



(1. Fortsetzung)

„Aber es ist ja nur für einige Male! Ich werde doch nicht ein Infanteriegewehr kaufen sollen, da ich nachher doch zu den Scharfschützen gehen und mir einen Stutzer zutun werde!"

„Scharfschützen! Auch schön! Woher erklärst du dir nur die Notwendigkeit, zu den Scharfschützen zu gehen, da du noch nie eine Kugel abgefeuert hast? Zu meiner Zeit mußte einer schon tüchtig Pulver verbrannt haben, eh' er sich dazu melden durfte; jetzt wird man auf Geratewohl Schütz, und Kerle stecken in dem grünen Rock, welche keine Katze vom Dach schießen, dafür aber freilich Zigarren rauchen und Halsherren sind! Geht mich nichts an!"

„Ei," sagte der Junge fast weinerlich, „so gebt es mir nur die eine Mal; ich werde morgen für ein anderes sorgen, heut kann ich unmöglich mehr!"

„Ich gebe," versetzte der Meister, „meine Waffe niemand, der nicht damit umgehen kann; wenn du regelrecht das Schloß dieser Flinte abnehmen und auseinanderlegen kannst, so magst du sie nehmen; sonst aber bleibt sie hier!" Und er suchte aus einer Lade einen Schraubenzieher hervor, gab ihn dem Sohn und wies ihm die Flinte an. Der versuchte in der Verzweiflung sein Heil und begann die Schloßschrauben loszumachen. Der Vater schaute ihm spöttisch zu; es dauerte nicht lange, so rief er: „Laß mir den Schraubenzieher nicht so ausglitschen, du verdirbst mir die ganze Geschichte! Mach' die Schrauben eine nach der anderen halb los und dann erst ganz, so geht's leichter! So, endlich!" Nun hielt Karl das Schloß in der Hand, wußte aber nichts mehr damit anzufangen und legte es seufzend hin, sich im Geiste schon im Strafkämmerchen sehend. Der alte Hediger aber, einmal im Eifer, nahm jetzt das Schloß, dem Sohn eine Lektion zu halten, indem er es erklärend auseinandernahm.

„Siehst du," sagte er, „zuerst nimmst du die Schlagfeder weg mittelst dieses Federhakens — auf diese Weise; dann kommt die Stangenfederschraube, die schraubt man nur halb aus, schlägt so auf die Stangenfeder, daß der Stift hier aus dem Loch geht; jetzt nimmst du die Schraube ganz weg. Jetzt die Stangenfeder, dann die Stangenschraube, die Stange; jetzo die Studelschraube und hier die Studel; ferner die Nußschraube, den Hahn und endlich die Nuß; dies ist die Nuß! Reiche mir das Klauenfett aus dem Schränklein dort, ich will die Schrauben gleich ein bißchen einschmieren!"

Er hatte die benannten Gegenstände alle auf das Zeitungsblatt gelegt. Karl sah ihm eifrig zu, reichte ihm auch das Fläschchen und meinte, das Wetter habe sich günstig geändert. Als aber sein Vater die Bestandteile des Schlosses abgewischt und mit dem Oele frisch befeuchtet hatte, setzte er sie nicht wieder zusammen, sondern warf sie in den Deckel einer kleinen Schachtel durcheinander und sagte: „Nun, wir wollen das Ding am Abend wieder einrichten; jetzt will ich die Zeitung fertig lesen!"

Getäuscht und wild ging Karl hinaus, sein Leid der Mutter zu klagen; er fühlte einen gewaltigen Respekt vor der öffentlichen Macht, in deren Schule er nun ging als Rekrut. Seit er der Schule entwachsen, war er nicht mehr bestraft worden, und auch dort in den letzten Jahren nicht mehr; nun sollte das Ding auf einer höheren Stufe wieder angehen, bloß weil er sich auf des Vaters Gewehr verlassen hatte.

Die Mutter sagte: „Der Vater hat eigentlich ganz recht! Alle vier Buben habt ihr einen besseren Erwerb, als er selbst, und das vermöge der Erziehung, die er euch gegeben hat; aber nicht nur braucht ihr den letzten Heller für euch selbst, sondern ihr kommt immer noch den Alten zu plagen mit Entlehnen von allen möglichen Dingen: schwarzer Frack, Perspektiv, Reißzeug, Rasiermesser, Hut, Flinte und Säbel; was er sich sorglich in Ordnung hält, das holt ihr ihm weg und bringt es verdorben zurück. Es ist, als ob ihr das ganze Jahr nur studiertet, was man noch von ihm entlehnen könne; er hingegen verlangt nie etwas von euch, obgleich ihr das Leben und alles ihm zu danken habt. Ich will dir für heut noch einmal helfen!"

Sie ging hierauf zum Meister Hediger hinein und sagte: „Lieber Mann, ich habe vergessen, dir zu sagen, daß der Zimmermeister Frymann hat berichten lassen, die Siebenmännergesellschaft komme heut zusammen und es seien Verhandlungen, ich glaube etwas Politisches!" — „So!" sagte er sogleich angenehm erregt, stand auf und ging hin und her: „es nimmt mich wunder, daß Frymann nicht selbst gekommen ist, um vorläufig mit mir zu reden, Rücksprache zu nehmen?" Nach einigen Minuten kleidete er sich rasch an, setzte den Hut auf und entfernte sich mit den Worten: „Frau, ich gehe gleich jetzt fort, ich muß wissen, was es gibt! Bin auch dies Frühjahr noch keinen Tritt im Freien gewesen, und heut ist's so schön! Also adieu denn!"

„So! Nun kommt er vor zehn Uhr nachts nicht mehr!" lachte Frau Hediger und forderte Karl auf, das Gewehr zu nehmen, Sorg' zu tragen, und es rechtzeitig wieder zu bringen. „Ja nehmen!" klagte der Sohn, „er hat ja das Schloß auseinander getan, ich kann es nicht herstellen." — „So kann ich es!" rief die Mutter und ging mit dem Sohn in das Stübchen. Sie kippte den Deckel um, in welchem das zerlegte Schloß lag, las die Federn und Schrauben auseinander und begann sehr gewandt, sie zusammenzufügen.

„Wo zum Teufel habt Ihr das gelernt, Mutter?" rief Karl ganz verblüfft. „Das hab' ich gelernt," sagte sie, „in meinem väterlichen Hause! Dort hatten der Vater und meine sieben Brüder mich abgerichtet, ihnen ihre sämtlichen Büchsen und Gewehre zu putzen, wenn sie geschossen hatten. Ich tat es oft unter Tränen, aber am Ende konnte ich mit dem Zeug umgehen wie ein Büchsenmachergesell. Auch hieß man mich im Dorf nur die Büchsenschmiedin, und ich hatte fast immer schwarze Hände und einen schwarzen Nasenzipfel. Die Brüder verschossen und verjubelten Haus und Hof, so daß ich armes Kind froh sein mußte, daß mich der Schneider, dein Vater, geheiratet hat."

(Fortsetzung folgt.)



Heinrich George als „Meister Frymann" in der Maske Gottfried Kellers im Terra-Film „Hermine und die sieben Aufrechten"

Die Novelle **„Das Fähnlein d. sieben Aufrechten"** wurde verfilmt. Die Hauptrollen werden von folgenden deutschen Schauspielern verkörpert:

Zimmermeister Frymann ..... **Heinrich George**
Hermine, seine Tochter ..... **Karin Hardt**
Schneidermeister Hediger ..... **Paul Henckels**
Seine Frau ..... **Lotte Spira**
Karl, deren Sohn ..... **Albert Lieven**

Der Film ist betitelt

„Hermine und die sieben Aufrechten"

und gelangt in Kürze in Mannheim zur Aufführung

MARCHIVUM

MANNHEIM

Zweimal Mannheim-Heidelberg

„Einmal Heidelberg, bitte." Der Schaffner der OEG. händigt mir einen Fahrschein aus. Die Wagenräder rollen in blitzschnellen Umdrehungen auf den spiegelglatten Bändern der stählernen Schienen dahin. Blendend rein, mit fein polierten Hölzern verschalt, gewähren die zweckmäßigen Sitze im Innern des dahinsausenden Fahrzeuges dem Fahrgast alle Bequemlichkeiten eines modernen Beförderungsmittels.

Vorn im Wagen bändigt der Führer mit einigen Hebelgriffen die 150 Pferdestärke des Motors, der summend das Hohelied der Technik singt.

Ganz mechanisch stellt man Ueberlegungen an. Die vorwärts- und aufwärtsschreitende Entwicklung des menschlichen Geistes machte sich Kräfte, Elemente der Natur zu eigen — schuf aus Metallen, Glas und Holz neue Fahrzeuge, trieb sie an mit Elektrizität.

Ein Blick in den Wagen nimmt die Mitfahrenden wahr. Einander fremde, korrekt sich benehmende Menschen, jeder mit eigenem Sinnen und Trachten, Fahrbekanntschaften, dann wieder zusammengehörende Gruppen. Ueber die Annehmlichkeit des Fahrens redet keiner; nur kleine Kinder haben ihren Spaß dabei.

Na, unsere Verkehrsmittel sind eben da und werden benützt, als ob das immer schon in dieser Art geschehen sei. Ich finde auch: Es muß so sein! Um mir die Langeweile etwas abzukürzen, ziehe ich ein Buch hervor, das ich einem Bekannten mitzubringen versprochen habe. Es ist kein Kriminalroman — ein altes, unscheinbares Buch. Auf der Titelseite steht: „Heidelberg und seine Umgebung im Sommer 1807, G. Reinbeck, Tübingen 1807." Wahllos blättere ich etwas darin — sieh mal an, das kommt gerade wie gerufen, steht da auf Seite 65—66 etwas, das mich die Umgebung vergessen läßt:

„Für die Bequemlichkeit, nach Mannheim zu kommen, ist dadurch sehr gut gesorgt, daß täglich fast zu allen Stunden, vorzüglich aber bestimmt des Morgens um 7 Uhr, Wagen dahin abgehen und des Abends um die nämliche Zeit wieder zurückkommen, worin für den Platz 48 Kreuzer gezahlt wird.

Für Männer ist diese Gelegenheit recht gut zu benützen, obgleich die Gesellschaft, welche sich oft sechs Personen stark in dem nicht gar zu geräumigen Wagen zusammenfindet, eben nicht jedesmal die gewählteste ist."

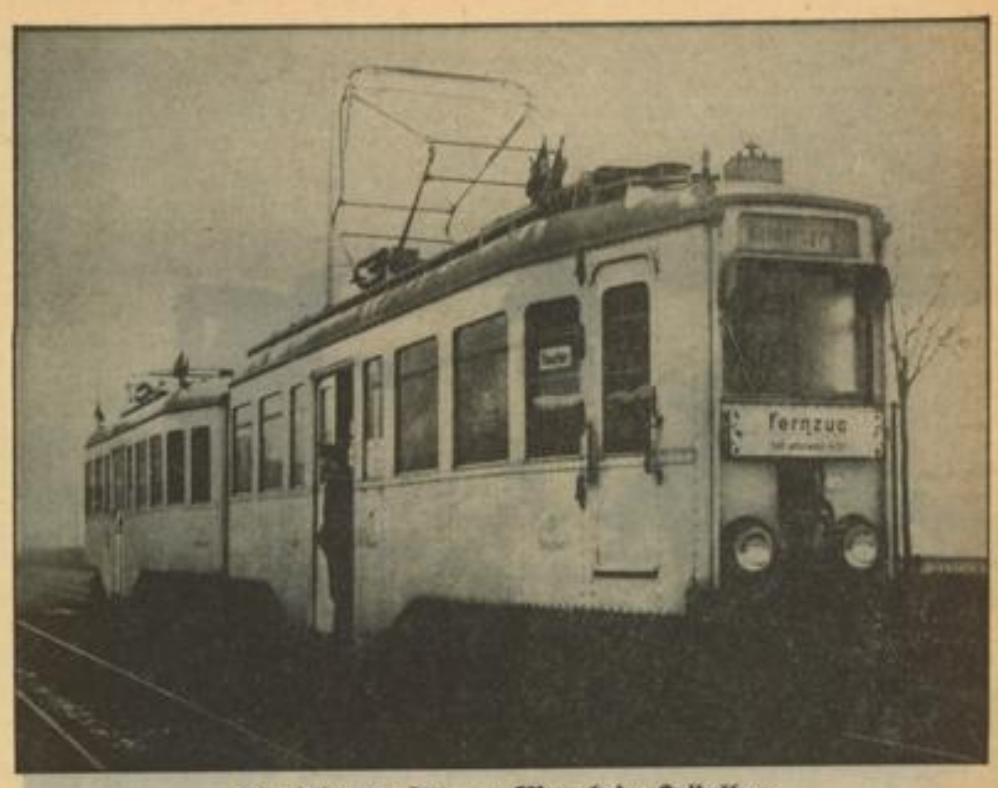
Ich hatte vor einigen Tagen das außerordentliche Vergnügen, mit einem schmutzigen Juden, einem Viehhändler, einem Wollbereiter und einem Großknecht die Tour von Mannheim zurückzumachen, von denen der Letztere, ein treuherziger Böhme, sich den Ueberrheiner zu gut hatte schmecken lassen und sich zur Pflicht machte, die respektable Gesellschaft zu unterhalten. Zuweilen, wenn es ihm dünken mochte, daß meine Aufmerksamkeit, an der ihm unglücklicherweise vorzüglich zu liegen schien, nicht gehörig gespannt sei, faßte er mich am Knopfe und wiegte sich zu mir herüber, daß er mir beinahe auf dem Schoße lag. Dabei dampfte eine Wolke des köstlichen Fusels um mich her. Die Freiheit und Gleichheit der Landkutsche wollte mir doch nicht recht behagen ...

Auch in der großen Landkutsche, die wir Leben nennen, möchte sie ihre eigenen Unbequemlichkeiten mit sich führen.

„Einem Fuhrmann bezahlt man für einen Wagen mit zwei Pferden nach Heidelberg und zurück mit dem Trinkgeld und den Chausseen fünf Gulden."

Ein Klingelzeichen schreckt mich auf. „Was, schon Heidelberg?" — „Jawohl — in dreißig Minuten erreicht!"

Nun ja, diese Lektüre war so recht geeignet, den gewaltigen Unterschied festzustellen zwischen heute und der „guten" alten Zeit.



Der bekannte Fernzug Mannheim-Heidelberg

Zur Mondfinsternis am 19. Januar 1935

Es ist bekannt, daß es bei gewissen günstigen Lagen der Mondbahn vorkommt, daß unser Erdbegleiter zu der Zeit, wo er von der Sonne voll beleuchtet sein sollte, gerade durch den Schattenkegel der Erdkugel hindurchwandert und somit entweder teilweise oder vollständig verfinstert wird. Ein solch günstiger Fall tritt am 19. Januar ein; hier verweilt der Mond fast 1½ Stunden lang völlig im Kernschattenkegel der Erde. Der Eintritt des Mondes in den Schattenraum beginnt um 14.53 Uhr unserer Zeit, bis 15.03 Uhr ist der Mond dann allmählich ganz in den Schatten gewandert und nunmehr total verfinstert. In Südwestdeutschland können wir diese Erscheinungen allerdings noch nicht beobachten, da hier der Mond noch unter dem Horizont steht. Bei ebenem Horizont geht für unser Gebiet der Mond um etwa 17 Uhr völlig verfinstert auf, es wird also infolge der Dünste am Horizont zunächst sehr schwierig sein, die nur dunkel kupferrot leuchtende Scheibe überhaupt aufzufinden. Erst um 17.31 Uhr beginnt die Mondscheibe wieder aus dem Schatten herauszutreten. Der Erdschatten zieht über die Gebirge und Meere des Begleiters hinweg und verläßt um 18.41 Uhr den Erdbegleiter völlig. Im sogenannten Halbschatten der Erde verweilt der Mond noch bis 19.55 Uhr, allerdings ist der Erdbegleiter schon mit Austritt aus dem Kernschatten fast so hell leuchtend wie bei unverfinstertem Zustand. Die geringe Verfinsterung durch den Halbschatten könnte nur durch genaue Helligkeitsmessungen festgestellt werden.

Die Spindel / Eine volkskundliche Betrachtung

Spinnen und Weben gehören seit ältester Zeit zu den Tätigkeiten des weiblichen Geschlechts. Ueberall war die Spindel — ein längliches, an beiden Enden zugespitztes Gerät — heimisch, Märchen und Sagen wissen von ihr zu erzählen. Zwar wurde durch das Spinnrad die Spindel in den meisten Orten verdrängt, aber in Gebirgsgegenden wußte sich die Spindel zu behaupten. Das mit ihr gesponnene Garn erkennt man als gleicher, fester und schöner als das mit dem Spinnrad hergestellte. Nach germanischer Götterlehre ist Frigg, Odins Gemahlin, die Lehrerin und Beschirmerin des Spinnens, als welche sie heute noch im Glauben des Volkes fortlebt. In den 12 heiligen Nächten geht sie zur Zeit der Abenddämmerung durch die verschneiten Dorfgassen und lugt durch die Butzenscheiben, um zu sehen, ob die Rocken leergesponnen seien. Bei der an Lichtmeß zu Ende gehenden Spinnzeit überzeugt sie sich auf gleiche Weise, ob das zugewiesene Flachsquantum gesponnen sei. Je nach Ausfall der Kontrolle erfolgt Lohn oder Strafe.

Die zur Winterszeit in den Dörfern üblichen Spinnstuben waren unleugbar volkskundliche Pflegestätten; Märchen, Sage und Volkslied erfreuten sich hier warmer Förderung. Daß dabei Aberglaube und Gespenstergeschichten nicht vergessen wurden, beweist schon der Umstand, daß der Rocken neben dem Besen als Reitpferd der Hexen galt. Gespenstergeschichten, bei stürmischer Wintersnacht in molliger Stube erzählt, üben immer einen prickelnden Reiz aus. Das Stechen mit der Spindel ist ein beliebtes Märchenmotiv, wovon u. a. das ewig-junge „Dornröschen" erzählt. In den Händen der Parzen und Schicksalsgöttinnen wird die Spindel zum Zaubergerät, mit dem sie des Lebens Faden verlängern oder kürzen.

Die Spindel ist das Symbol der Frau; der einsamen Spinnerin weckt die einförmige, einlullende Beschäftigung Sehnsucht nach einem Freier. „Spinn, spinn, Mägdelein, morgen kommt der Freier dein" tröstet das Volkslied. „Spindel, Spindel, geh du aus, bring den Freier in mein Haus!" — Auch in Redensarten und Sprichwörtern wußte die Spindel Eingang zu finden. Einen mageren, dürren Menschen bezeichnet man als spindeldürr. Aus dem Kopf eine Spindel machen heißt: Faden um Faden des Traumgewirrs abspinnen. Dem Manne krumme Spindeln drehen, heißt ihn hintergehen.

Zur Lage der Zivilversorgung

Der Reichsminister hat einen Ueberblick über die Zivilversorgung aufgestellt, der eine Bilanz der letzten zehn Jahre bis zum 31. Dezember 1932 enthält. Danach sind in den Jahren von 1923 bis 1932 rund 117 000 neue Versorgungsscheine für Angehörige der Wehrmacht, Schutzpolizei und für Schwerkriegsbeschädigte ausgestellt worden. Aus den Jahren bis 1922 waren noch rund 33 500 Versorgungsanwärter zu übernehmen, sodaß rund 150 000 ehemalige Soldaten, Polizeibeamte und Schwerkriegsbeschädigte in den zehn Jahren eine Anstellung als Beamte erwarteten. Daneben haben mehr als 51 000 ehemalige Soldaten usw. ihren Versorgungsschein gegen eine Abfindungssumme abgegeben, um sich in der freien Wirtschaft eine Existenz aufzubauen. Die zehnjährige Uebersicht schließt mit der Feststellung, daß am letzten Stichtag 1932 noch 53 000 Versorgungsanwärter einschließlich 19 000 Schwerkriegsbeschädigten auf Anstellung als Beamte warteten. Die Tatsache, daß die Zahl der auf Anstellung als Beamte wartenden Versorgungsanwärter sich 1932 nicht mehr so stark vermehrt hat wie in den Vorjahren, erweckt die Hoffnung, daß diese Versorgungsberechtigten in Zukunft leichter in eine Beamtenstellung gelangen können. Allerdings ist von 1933 an damit zu rechnen, daß jährlich fortlaufend 9000 bis 10 000 Versorgungsberechtigte Anspruch auf Beamtenstellung erhalten.

Vierfache Feier. Die seltene Freude einer vierfachen Feier widerfährt am 19. Januar der Familie Kapellmeister Fritz Seezer sen., Seckenheimer Landstraße 192. An diesem Tage sind es 40 Jahre, daß Herr Seezer und seine Gattin Katharina geb. Amrhein den Bund fürs Leben schlossen. Auf den gleichen Tag, aber fünf Jahre später, gründete Herr Seezer seine unter dem Namen „Schützenkapelle Seezer" in Mannheimer Kreisen bekannte Kapelle, die nunmehr auf ein 35jähriges Bestehen blicken kann. Zugleich feiert Frau Seezer ihren 62. Geburtstag, und der jüngste Sohn Walter Seezer (ebenfalls Musiker) seine Verlobung. — Herzliche Glückwünsche!

65. Geburtstag. Am Samstag, den 19. Januar, feiert Pg. Josef Harsch, Mannheim-Waldhof, Wachtstraße 29, seinen 65. Geburtstag. Dem altbewährten Parteigenossen unsere herzlichen Glückwünsche!

Im Silberkranz. Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert Herr Karl Kohl, Oberwagenführer, J 4a, mit seiner Ehefrau Margarete geb. Bickel bei guter Rüstigkeit.

Der erste Maskenball. Bereits am kommenden Samstag wird, wie voriges Jahr, die Tanzstätte Brückl, Waldhof, den Reigen der Maskenbälle eröffnen. Der Maskenball trägt einen ausgesprochen volkstümlichen und öffentlichen Charakter und wird mit einer Prämiierung der Einzelmasken, Paare und Gruppen durchgeführt. Allem Anschein nach wird die diesjährige Maskenzeit einen außerordentlichen Auftrieb zu verzeichnen haben. — Das Spiel kann beginnen!

Besuchszeit im Städtischen Krankenhaus. Der besonderen Verhältnisse wegen sieht sich das Städtische Krankenhaus veranlaßt, einen weiteren dritten Wochenbesuchstag einzuführen.

Lotte Kramp spielt Klavier

Es ist bei Klavierspielern, die das Zeug zu ganzen Klavierabenden in sich haben, Gebrauch geworden, „nach den Sternen zu greifen", wie es in einer Operette so schön heißt, das will sagen, daß Werke wie die „Apassionata" oder Schumanns sinfonische Variationen so zu den Vorratsstücken gehören. Schließlich gewöhnt man sich an diese Leistungen, die von jedem Spieler, mag er heißen wie er will, den stärksten Einsatz aller Kraftvorräte und energischster Vorarbeit fordern.

Auch die gestrige Vortragsfolge der hiesigen Pianistin Lotte Kramp löste schon beim Anblick Staunen aus. Da standen am Anfang Brahms' ganz ausgesucht schwierigen Paganini-Variationen; dann kam Beethovens f-moll-Sonate und nach den Schubert'schen B-dur-Variationen (zum Ausruhen) folgte ein umfangreiches Kapitel Liszt.

Mit diesem Programm erspielte sich Lotte Kramp einen überzeugenden Erfolg, der seinen Niederschlag in herzlichem Beifall des leider nicht eben zahlreichen Publikums und in einer ganzen Reihe von Blumenspenden seinen Niederschlag fand.

Die halsbrecherischen Variationen Brahms' stellten eine nach den vielseitigsten Richtungen hin peinlich ausgefeilte und gepflegte Technik unter Beweis. Sicherheit in Sprüngen Kraft in langwierigen Doppelgriffstellen, großes Spannungsvermögen und ein abgewogener Anschlag waren die äußeren Kennzeichen der Darbietung. Nebenbei: daß an dem ausgedehnten Werk nichts gekürzt wurde, verdient als Positivum Anmerkung.

Das Spiel der Künstlerin zehrt von einem großen Vorrat grundmusikalischer Substanz. Das kam insbesondere in Beethovens „Appassionata" zum Ausdruck, die eine von souveräner Technik und guter Ausdauer getragene Wiedergabe fand. Die Auslegung des Musikalischen und die Dosierung des Anschlags geschieht mit äußerster Bedachtsamkeit und stets fühlbarer Selbstkontrolle. Dabei leistet ein fast unfehlbares Gedächtnis wertvollste Unterstützung.

Schuberts B-dur-Variationen dagegen waren im Zeitmaß und Stimmungscharakter ein wenig zu etüdenhaft, obgleich die Wiedergabe sehr effektvoll und mitunter deutlich poetisierend war.

Die künstlerische Heimat der Spielerin dürfte unseres Erachtens auf der Linie Chopin—Liszt liegen. Hier entfaltete Lotte Kramp (mit den vier Stücken von Liszt) ein sehr beachtliches Können an Eleganz, die mit virtuosen Spielelementen stets eng einhergeht. Aber auch die etwas gefühlsselige Seite Franz Liszts, wie sie etwa in den Sonetten zum Ausdruck kommt, erfuhr angemessene Beleuchtung — ohne irgendein Zuviel. Mit den abschließenden Stücken — der Etüde in Des-dur und der bekannten E-dur-Polonaise steigerte Lotte Kramp die Zustimmung des Publikums auf das Höchstmaß. Es gab wiederum Blumen und Zugaben. H. E.

Neues aus der „Libelle"

Auch in der „Libelle" meldet sich der Fasching von weitem an. Betritt man den an sich schon stimmungsvollen Saal, so sieht man gleich beim flüchtigen Blick auf die silber- und goldglänzende Ausstattung, daß etwas im Anzug ist. Um es rundheraus zu sagen: die Dekoration kann so bleiben; sie hat alles, was man in dem durch den Geist gepflegter Heiterkeit und guter Unterhaltung geweihten Raum von einer Faschingsdekoration billigerweise verlangen kann. Farbenfreude, ohne ins Auge zu „schreien", Dezent ohne betonte Zurückhaltung, Stil ohne Manierismus. Mit zwei Worten — hier muß sich jeder wohlfühlen, der Kraft durch Freude und Freude durch Kunst gewinnen möchte.

Das Programm der „Libelle" hält sich auch diesmal wieder auf der gewohnten Höhe. Vielseitigkeit und trotzdem augenscheinliches Abzielen auf Höchstleistungen sind hier das Kennzeichen der Darbietungen. Erzählen wir kurz der Reihe nach: Die Ansage hat Erich Röpnack, der — versteht sich bei ihm von selbst — in angenehmster Weise zu plaudern weiß. Er mixt seine Pointen mit der Geschicklichkeit eines Barmixers, seine Pflaumen quittiert das bestens angeregte Publikum mit lautem Lachen bzw. unhörbarem Augurenlächeln bzw. bloßem Augenzwinkern. Zitate von Schiller, Flaischlen, Busch und anderen fallen ihm vom Mund, immer gerade dann, wenn sie irgendwie im gegenwärtigen Zusammenhang einen anderen Sinn erhalten. Aus seinen Ansagen spricht nicht nur die Zungenfertigkeit eines routinierten Propagandachefs, sondern auch die ehrliche Anerkennung für die Leistungen der Kollegen ...

Da sind die beiden Duotänzerinnen Ery Karow und Eva, die mit einem gelenkigen Walzer (Sphärenklänge von Josef Strauß) den bunten Reigen beginnen. Mit dem schmissigen Paso doble und dem an schwierigen Symmetriefiguren besonders reichen Onestep sichern sich die beiden einen guten Abgang. Ben Ali (in Wirklichkeit heißt er ganz, ganz anders, zeigt verblüffende Zauberkunststücke. Er hantiert mit toten und lebenden Gegenständen. Natürlich glaubt ihm kein Mensch, daß er zaubern kann, aber man glaubt ihm seine phänomenale Geschicklichkeit, so zu tun und vermutlich tut er auch nichts weiter. Ausgezeichnet der Reisentrick. Victorino orgelt als Schiffmann auf seiner Harmonika und verwandelt sich in wenigen Sekunden in einen Zigeunerprimas, der mit Sarasatos Zigeunerweisen und als Zugabe mit Poliakins bekanntem „Kanarienvogelpolka" sich als guter Geiger erweist. Ganz hervorragend sind die Leistungen von Bertl Pascal, die mit den Füßen tolle Jongleurkunststücke vollbringt. Am schönsten das Fußballspiel mit der frackbekleideten, fast lebensgroßen Männerpuppe. Die akrobatischen Neuheiten der Gebrüder Aeros sind hervorragende Beispiele von Körperbeherrschung, Genauigkeit, Kraft und Ausdauer. Der reiche Beifall des gewiß schon verwöhnten Publikums brachte die Zustimmung zu dem neuen Programm zum Ausdruck.

Egon Hasecks Quartett war vor, bei, zwischen und nach den Darbietungen eifrig an der Unterhaltung beteiligt. H. E.

Eine neue Oper von Mascagni uraufgeführt. Die gestrige Uraufführung von Mascagnis neuer Oper „Nero" in der Mailänder Scala bildete den Höhepunkt der musikalischen Darbietungen dieses Winters. Das vollbesetzte Haus trug ein durchaus festliches Gepräge. Mascagni, der sein Werk selbst dirigierte, erntete mit den ausführenden Künstlern stürmischen Beifall.

Nationaltheater. Als nächste Neuheit bringt das Nationaltheater das letzte Werk Puccinis, die Oper „Turandot". Die Proben sind bereits im Gange. Musikalische Leitung: Wüst. — Am Samstag wird das diesjährige Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel" zum letzten Mal gespielt.

MARCHIVUM



Schnee — ade!

Der letzte, schmutzige Rest vergangener Herrlichkeit verschwindet im Neckar

Daten für den 18. Januar 1935

1701 Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg nimmt als Friedrich I. die Königswürde an.

1726 Der General Heinrich, Prinz von Preußen, Bruder Friedrichs II., Sieger von Freiberg i. Sa., geboren (gest. 1802).

1857 Der preußische General der Infanterie Otto von Below in Danzig geboren.

1871 Erneuerung der deutschen Kaiserwürde. — Wilhelm I., König von Preußen, wird deutscher Kaiser.

1871 Der Dichter Eberhard König zu Grünberg in Niederschlesien geboren.

Sonnenaufgang 8.28 Uhr. Sonnenuntergang 16.43 Uhr. — Mondaufgang 15.29 Uhr, Monduntergang 7.48 Uhr.

Ein Mannheimer Lied gesucht!

Der langgehegte Wunsch aller Mannheimer, ein Lied auf unsere Heimatstadt zu haben, soll jetzt der Erfüllung nähergebracht werden:

Der Herr Oberbürgermeister erläßt ein Preisausschreiben für das beste Lied auf Mannheim. Als Preise werden 100 RM für die beste Dichtung und 100 RM für die beste Komposition ausgesetzt.

Das Lied muß sangbar und volkstümlich sein, so daß es Allgemeingut werden kann. Es dürfen Gedichte wie Kompositionen eingesandt werden, doch darf kein Einsender mehr als drei Beiträge jeder Art liefern. Jede Einsendung muß statt des Verfassernamens ein Kennwort tragen. Das gleiche Kennwort muß auf einem verschlossenen Umschlag stehen, der die Anschrift des Verfassers enthält. Beiträge mit Namen des Verfassers müssen zurückgewiesen werden.

Die Einsendungen sind zu richten bis zum 15. Februar 1935 an das dramaturgische Büro des Nationaltheaters Mannheim und sollen mit der Bemerkung „Preisausschreiben" versehen sein. Jeder Reichsdeutsche darf sich an dem Preisausschreiben beteiligen.

Dem Preisgericht, dessen Entscheidung für die Beteiligten verbindlich ist, gehören an: die Herren Oberbürgermeister Renninger, Intendant Brandenburg und Generalmusikdirektor Wüst. — Das Eigentum an dem preisgekrönten Werk geht mit der Preiszuerkennung auf die Stadt über.

Es besteht Veranlassung, noch einmal darauf hinzuweisen, daß das Mannheimer Lied nicht identisch ist mit dem Mannheimer Karnevalslied, das vom Karnevalsausschuß prämiiert wurde. Gewünscht wird kein Mundartlied, auch kein rein lokalpatriotisches Lied, sondern ein Lied, das man in allen deutschen Gauen singen kann, wie etwa das „Saarlied" oder das Lied „Alt Heidelberg du feine". Die dem Herrn Oberbürgermeister direkt eingereichten Lieder gehen den Verfassern in den nächsten Tagen wieder zu mit der Bitte, sie an die oben bezeichnete Stelle — unter genauer Einhaltung der Vorschriften — einzureichen.

Der Gründungstag des Deutschen Reiches

Seit der Gründung des Deutschen Reiches sind am 18. Januar dieses Jahres 64 Jahre verflossen. Bereits am 9. Dezember 1870 hatte der Reichstag die Verträge angenommen und den Namen des Bundes in „Deutsches Reich" umgeändert. Am 18. Dezember wurde dem König Wilhelm in Versailles die deutsche Kaiserkrone angetragen. König Wilhelm nahm sie an und erließ am 17. Januar 1871 eine Proklamation an das deutsche Volk, worauf am 18. Januar im Spiegelsaal des Königsschlosses zu Versailles der König zum Kaiser Wilhelm I. gekrönt wurde.

Kennzeichen für Kassenzahnärzte. Der Reichszahnärzteführer hat angeordnet, daß jeder Kassenzahnarzt ein unter dem Namensschild anzubringendes kleines achteckiges Schild mit blauer Aufschrift „Kassenzahnarzt" auf silbernem Grund zu führen hat. Damit entfallen die bisherigen mannigfaltigen, zum Teil auch nicht würdigen Beschriftungen. Durch ein gleichartiges Schild mit der Aufschrift „T" werden die Zahnärzte gekennzeichnet, die zugelassen sind zu den sogenannten Tarifkassen und Behörden, mit denen über die zahnärztliche Behandlung ein Tarif vereinbart wurde.

Arbeitsgemeinschaft Rotes Kreuz — Lebensrettungs-Gesellschaft. Das Deutsche Rote Kreuz und die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft haben eine lose Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiete des Wasserrettungsdienstes geschlossen. Sie soll an den Orten einsetzen, wo bisher Wasserrettungsdienst noch nicht ausgeübt worden ist; andere Orte sollen vorläufig unberührt bleiben. Die Ausbildung und Prüfung der Rettungsschwimmer bleibt Aufgabe der Lebensrettungs-Gesellschaft, die allein Grundscheine für Rettungsschwimmer ausstellt. Rettungsstationen und Boote werden von Angehörigen beider Organisationen gemeinsam besetzt.

Anmeldung der Schulanfänger. Das Stadtschulamt gibt bekannt, daß die Anmeldung der im neuen Schuljahr schulpflichtig werdenden Kinder zur Grundschule am 21., 22. und 23. Jan., jeweils von 11—12 Uhr, in den einzelnen Schulhäusern stattzufinden hat.

Hausfrau und Wirtschaft im neuen Reich

Die Abteilung der NS-Frauenschaft: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft (alte Fassung: Mannheimer Hausfrauenbund) wird sich für ihre Vorträge zukünftig einen größeren Raum suchen müssen, wenn das Interesse der Hausfrauen — wie erwartet werden darf — weiterhin so stark anhalten wird, wie es sich gestern nachmittag gezeigt hat. Das Restaurant „Reichsbahn" erwies sich als viel zu klein. Viele Frauen, die gekommen waren, sich den Vortrag von Frau Else Pelz-Langenscheid anzuhören, mußten wieder weggehen, weil sie keinen Platz finden konnten. Schade, denn der Vortrag von Frau Pelz über die Berliner Ausstellung

Deutsches Volk — Deutsche Arbeit

bot viel Interessantes. Die klaren Ausführungen der Rednerin, unterstützt durch ein ganz hervorragendes Bildmaterial, konnten einen Besuch der Ausstellung ersetzen, der — so wichtig er vielleicht wäre — doch den meisten versagt bleiben muß.

Wir haben einen vollständigen Rundgang durch die Ausstellung gemacht, die das Gesamt-Wirtschaftsgebäude, getragen von den vier Säulen: Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Handel zeigt, gleichzeitig auch beweisend, daß ein Wirtschaftszweig so notwendig ist wie der andere, und ein Wirtschaftsfaktor mit dem anderen eng verknüpft ist.

Eine Brücke zu schlagen zwischen Erzeuger und Verbraucher war der Sinn der Ausstellung. Wir haben auch hier wieder gesehen, welche außerordentliche Bedeutung der Hauswirtschaft beizumessen ist, mit der immer und überall als wichtiger, wenn nicht zu sagen wichtigster Verbraucher gerechnet wird und gerechnet werden muß. (Als kleines Beispiel darf angeführt werden, daß die deutschen Hausfrauen jährlich dreimal so viel Kohlen verbrauchen als die deutsche Reichsbahn.)

Nichts war vergessen, in zahlreichen Hallen wurde dargestellt, was deutsche Arbeit und deutscher Fleiß herzustellen in der Lage ist und wie der Verbraucher dazu beitragen kann, daß deutscher Erfindergeist und deutscher Unternehmersinn wieder ihre Wertschätzung finden. — Die Arbeit in der Hauswirtschaft ist eine verantwortungsvolle Aufgabe und erst durch die Verantwortung bekommt jede Arbeit ihren richtigen Wert. Mit den Worten unseres Führers:

„Es wird künftig nur einen Adel geben, das ist der Adel der Arbeit",

schloß die Rednerin ihre Ausführungen.

Die Hausfrauen hatten wieder einen interessanten Nachmittag verlebt.

Kameradschaftsabend der Beamten und Angestellten des Bezirksamts

Die Beamten und Angestellten des Bezirksamts veranstalteten gemeinsam mit der Dienststelle des Landeskommissärs einen Kameradschaftsabend im Saale des Siechenbräu.

Nach den Begrüßungsworten des Landrats Besenbeckh kennzeichnete Landeskommissär Dr. Scheffelmeier in packenden Worten die Bedeutung dieses Abends. In einem kurzen geschichtlichen Rückblick, in dem auch des bedeutungsvollen Augenblicks der Saarabstimmung gedacht wurde, schilderte er, wie im neuen Deutschland der Geist der politischen und sozialen Spaltung endgültig verschwunden ist, so daß den Beamten und Angestellten aller Dienstgrade Gelegenheit gegeben ist, in kameradschaftlichem Zusammenhalt zum Wohl unseres Volkes und Vaterlandes zu arbeiten. Seine Worte klangen aus in ein von der Gefolgschaft begeistert aufgenommenes „Sieg Heil" auf unser Deutschland und seinen Führer. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes fand der offizielle Teil der Feier seinen Abschluß.

Frohe Geselligkeit kam nun zu ihrem Rechte. Kollegen und Berufskameradinnen zeigten sich mit musikalischen Darbietungen, die zum Teil ein beachtliches Können aufwiesen, sowie mit humoristischen Vorträgen von einer bisher nicht gekannten Seite. Nur zu schnell verflossen die gemütlichen Stunden. Als schließlich Feierabend sein mußte, trennte man sich mit dem frohen Bewußtsein, seinen Arbeitskameraden auch einmal außerhalb des Dienstes näher gekommen zu sein. Allgemein war der Wunsch nach einer baldigen Wiederholung einer derartigen schlichten Feier.

Bei aller Fröhlichkeit wurde auch der Notleidenden gedacht; der Ertrag einer Teilersammlung wurde dem Winterhilfswerk überwiesen.

Männergesangverein „Aurora" hält Jahresrückschau

Der frühere Gesangverein „Aurelia", der nach erfolgter Um- und Neuorganisation jetzt den Namen „Aurora" angenommen hat, hielt in der „Liederhalle" seine erste Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Pg. Heinrich Geisinger eröffnete die Versammlung des jungen, aufstrebenden Vereins mit Begrüßungsworten und einem herzlichen Gedenken an unsere Brüder von der Saar.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete Sangeskamerad Geisinger den Jahresbericht, in dem er einen Rückblick warf auf die Neugründung. Es ist das ernste Bestreben der Führerschaft, den Verein auf die Höhe der ersten Mannheimer Männergesangvereine zu bringen, was unter der energischen und zielbewußten Führung Pg. Geisingers sicher gelingen dürfte. Vor allem wird die Kameradschaft in weitestgehendem Maße gepflegt werden. Der Verein zählt gegenwärtig 110 Mitglieder, darunter 60 aktive Sänger. Als Dirigent wurde Chormeister Arthur Schneider gewonnen, der den Verein schon in der kurzen Zeit seines Bestehens zu einer achtbaren Höhe geführt hat. Der Kassenbericht des zweiten Kassiers Paul Schneider ließ einen befriedigenden Kassenstand erkennen. Die Kassenprüfer fanden die Kasse in mustergültiger Ordnung. Nach der Protokollverlesung des stellvertretenden Schriftführers Buchholz und dem Bericht des Noten- und Sachwarts Schweizer wurde der Vereinsführerschaft einstimmig Entlastung erteilt. Die neuen Vereinssatzungen nebst Anhang (Ausführungsbestimmungen und Geschäftsordnung) wurden einstimmig angenommen und genehmigt, ebenso die Wahl des Vereinsführers Geisinger auf drei Jahre. Nach einer lebhaften Aussprache wurde besonders auf den ersten Bunten Abend mit Familienangehörigen am 27. Januar hingewiesen. Sangeskamerad Schneider stattete anschließend der Führung, insbesondere dem verdienstvollen Vereinsführer, im Namen der Gesamtmitgliedschaft herzlichen Dank ab für die geleistete Arbeit im Dienste des Vereins. Nach Abschluß des offiziellen Teils des Abends blieben die Sängerkameraden noch lange in gemütlicher Geselligkeit, die durch Gesangsdarbietungen verschönt wurde, beisammen. Möge dem jungen Verein der erhoffte weitere Aufstieg beschieden sein.

Armin.

Grünes Korps (ehem. 26. Reserve-A.-K.) Die Mannheimer Ortsgruppe des Grünen Korps beteiligt sich geschlossen an der Reichsgründungsfeier im Rosengarten am Samstag, 19. Januar 1935. Sammelpunkt 7 Uhr vor der Heiliggeist-Kirche (Seckenheimer Straße).

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Ortsgruppen des Stadt- und Landgebietes!

Die Ortsgruppen haben sofort „Wille und Weg" sowie „Neues Volk" auf der Kreispropagandaleitung abzuholen. Kreispropagandaleitung.

PO

Neckarstadt-Ost. Sonntag, 20. Jan., Antreten sämtlicher pol. Leiter einschl. der Gliederungen um 8.30 Uhr vor der Geschäftsstelle.

Waldhof. Freitag, 18. Jan., 20.30 Uhr, Zellenabend im Kasino Bopp & Reuther für die Zellen 6, 7, 8 und 9 (ges. Gartenstadt). Pflicht für sämtliche Blockleiter, Blockhelfer, Hausleiter, Hausgehilfen und Parteigenossen.

Friedrichsfeld. Betr. Saarplaketten. Die Abrechnung erfolgt am Freitag, 18. d. M., 20 Uhr, auf dem Geschäftszimmer.

Achtung, NS-Frauenschaft!

Die Listen mit Meldungen für den Chor der NS-Kulturgemeinde sind bis spätestens Freitag abend in L 4, 15 abzugeben.

HJ

An die Geldverwalter des Jungbannes 1/171!

Am Freitag, 18. Januar, ist im Sitzungssaal (Zimmer 67) in der Dragonerkaserne eine Geldverwaltungssitzung. Das Erscheinen der Geldverwalter und das Mitbringen der Vermögensaufstellungen ist unbedingte Pflicht.

Gef. 4/1/171. Die Hitlerjugend Neckarau veranstaltet am Samstag, 19. Jan., 20 Uhr, im ev. Gemeindehaus einen Elternabend. Eltern und Freunde sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Deutsches Jungvolk / Jungbann 1/171

Fähnlein „Siegfried". Kommt am 19. Januar, 20 Uhr, ins Kolpinghaus zum Elternabend des Fähnleins „Siegfried".

Der Führer des Fähnleins „Siegfried": Alfred Theurer, Jungzugführer.

Jungbann 1/171. Diejenigen DJ-Führer, die sich um das HJ-Sportabzeichen bewerben wollen, erscheinen Samstag, 19. Jan., morgens 10.30 Uhr, Adolf-Hitler-Brücke r. Ufer und Sonntag, 20. Jan., morgens 10 Uhr, am Tattersall. Mitzubringen sind Fahrrad und Karten 1:100 000.

Stamm Heide. Die Bücherei des Stammes Heide in Feudenheim in der Wilhelmstraße 29 ist im Jahr 1935 Samstags regelmäßig von 15—16 Uhr geöffnet. Sämtliche Bücher werden unentgeltlich ausgeliehen.

BDM

Jungmädelgruppe Rheinior 4/1/1/171. Antreten sämtlicher Mädels am Samstag, 19. Jan., um 2.30 Uhr, auf dem K-5-Platz. Turnen fällt aus.

Jungmädelgruppe Neckarstadt-Ost. Freitag, den 18. Jan., 20 Uhr, kommen alle Führerinnen ins Heim. — Am Samstag wird zum Staatsjugendtag wie folgt angetreten:

Schar I, II, III mit Turnzeug um 10 Uhr auf dem Clignetplatz.

Schar IV, V ohne Turnzeug um 9.45 Uhr, auf dem Clignetplatz.

Jungmädelgruppe Sandhofen. Die Reichsführerfragebogen sind sofort am Untergau abzugeben.

Sämtliche Mädels und Führerinnen der Gruppen Deutsches Eck, Rheinior, Neckarstadt-Ost, Humboldt, Lindenhof, Schwetzingerstadt und Oststadt treten am Sonntag vormittag pünktlich 10.45 Uhr am Marktplatz an. Dienst bis 12.30 Uhr.

Deutsches Eck. Heimabend von E. Egner Freitag, 18. Jan., 20 Uhr, in T 5, 12 (Hinterhaus). Beiträge, Instrumente, Bleistift usw. sind mitzubringen.

Kolonialreferat. Samstag, 19. Jan., kommen alle Kolonialreferentinnen um 20 Uhr nach E 5, 16.

BdM

Untergau 1/171, Abtlg. Schulung. Am Freitag, 18. Jan., 20 Uhr, in E 5, 16 Schulung für alle Schaft-, Schar- und Gruppenführerinnen des Ringes I Mitte. (Bleistift, Notizbuch mitbringen.)

Jungmädelgruppe Rheinior. Am Freitag, dem 18. Jan., 18.30 Uhr, kommen alle Führerinnen zu einer Besprechung ins Haus der Jugend. — Am Samstag, 19. Jan., um 16 Uhr, kommen alle Schaft- und Scharkassiererinnen sowie die Gruppenkassiererin der Gruppe zu einer wichtigen Kassenbesprechung ins Haus der Jugend.

Jungmädelgruppe Feudenheim. 1/IV/1/171. Freitag, 18. Jan., 20.15 Uhr, Führerbesprechung im Heim für alle Führerinnen der Gruppe.

Jungmädelgruppe Rheinior. Schar 3 tritt am Samstag, 10 Uhr, vor dem Heim in G 4, 3 an. Führerinnen um 9.15 Uhr.

Jungmädelgruppe 1/171. Abt. Organisation. Alle Reichsführerfragebogen, die noch ausstehen, sind sofort am Untergau abzugeben.

Jungmädelgruppe Lindenhof, Vorwärts. Alle Kassiererinnen kommen am Freitag um 20 Uhr ins Heim (Lindenhofgarage). Notizbuch mitbringen.

Jungmädelgruppe Lindenhof, Vorwärts. Samstag, 19. Jan., morgens 8 Uhr, treten alle Mädels und Führerinnen in Uniform am Altersheim an. Sport mitbringen.

Deutsche Arbeitsfront

Kreisbetriebsgemeinschaft 8 (Druck). Samstag, 26. d. M., 20 Uhr, im „Deutschen Haus", C 1, 10/11, für sämtliche Sparten der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck Lichtbildervortrag. Thema: „Karten und Pläne und ihre Herstellung". Dir. Beckenbach. „Mit Kraft durch Freude nach Oberbayern". Pg. Biegert.

DAF — Jugendwaltung

Die Skifahrer, die sich noch an der Fahrt nach der Tromm beteiligen wollen, können sich noch am Samstagmittag zwischen 12 und 1 Uhr auf der Jugendwaltung im „Haus der deutschen Arbeit" in P 4, 4/5 (Zimmer 35) melden. Der Fahrpreis beträgt 1.60 Mk.

Jungbusch und Strohmarkt. Sämtliche Betriebsjugendwalter und Referentinnen der Ortsgr. Jungbusch finden sich Freitag zwischen 20 und 22 Uhr auf dem Dienstbüro ein, diejenigen aber der Ortsgruppe Strohmarkt am Freitag zwischen 17 und 18 Uhr. Erscheinen ist von größter Wichtigkeit.

Reichsberufsgruppen der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront

Berufsgruppe der Kaufmannsgehilfen. Samstag, 19. Jan.: Fachgruppe Bureika. Kameradschaftsabend 8.15 Uhr im „Deutschen Haus", C 1, 10/11, Künstlerzimmer.

Berufsgruppe der Kaufmannsgehilfen. Samstag, 19. und 20. Jan.: Fachgruppe Metall. Wochenendlehrgang: „Die Kalkulation in der Maschinenindustrie", Jugendsaal, C 1, 10/11, 20 Uhr. Leitung: Dipl.-Ing. Schiel.

Berufsgruppe der Kaufmannsgehilfen. Fachgruppe Versicherungen: Wochenendlehrgang „Haftpflichtversicherung. Samstag, 19. Jan., 20 Uhr, im Wartburghospiz, P 4, 8/9 (kleiner Saal). Leitung: Dir. Kupferschläger.

Berufsgruppe der weiblichen Angestellten. Sonntag, 20. Jan.: Besichtigung des „Hakenkreuzbanner". Treffpunkt: Eingang „HB" 18 Uhr.

Ortsbetriebsgemeinschaft 17 (Handel) u. 18 (Handwerk)

Humboldt. Mit sofortiger Wirkung wurde die Geschäftsstelle mit der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgr. Humboldt, zusammengelegt und befindet sich jetzt in Mannheim, Lortzingstraße 35. Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 18 bis 20 Uhr.

BNSDJ — Gruppe Junguristen

Politischer Schulungsabend

Montag, 21. Jan., pünktlich 20.15 Uhr, im Haus der deutschen Arbeit" in P 4, 4—6. Es spricht der Kreispropagandaleiter der NSDAP. Pg. Fischer. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Der Bezirksobmann.

MARCHIVUM

Der Bezirksrat legt einen strengen Maßstab an

Die Kletterkonzessionen

waren in früheren Jahren schon ein Schmerzenskind des Bezirksrats, der für Cafés zuerst die Konzession ohne Alkoholausschank gab und dann nach und nach für das gleiche Lokal weitere Zugeständnisse machen mußte, bis der Inhaber in den Besitz einer Vollkonzession gelangt war. Schon vor langer Zeit schob man energisch einen Riegel vor und gab grundsätzlich für Cafés keine erweiterten Konzessionen mehr. Wenn jetzt für das Café R 3, 5, dennoch eine Ausnahme gemacht wurde, so lag das daran, daß der Gesuchsteller David Gersienmeyer ein alter Kämpfer war, der unter die Sonderaktion fiel. Für sein bisher alkoholfreies Café erhielt er die Konzession für Spirituosen und Wein, wobei im Hinblick auf die bestehenden Verhältnisse das Bedürfnis aber nur für die Person des Gesuchstellers anerkannt wurde. Aus diesem Grunde können andere Betriebsinhaber keine Rechte von dieser Ausnahmebewilligung ableiten, die wirklich eine Ausnahme bleiben wird.

Die Bedürfnisfrage

wird heute mehr denn je geprüft, da ja die nicht lebensfähigen Wirtschaften nach und nach verschwinden sollen. Eine Wirtschaft in der Schwetzingerstadt hatte einen solch häufigen Wirtswechsel aufzuweisen, daß die Bedürfnisfrage ernsthaft geprüft werden mußte. Wohl wurde der Einwand erhoben, daß bei der finanziellen schlechten Grundlage des Hauses die Weiterführung des Wirtschaftsbetriebes unbedingt erforderlich sei, doch ließ sich hiervon der Bezirksrat nicht beeinflussen, denn er kam mangels Bedürfnis zu einer Ablehnung des vorliegenden Gesuchs.

Ein Doppelverdienertum

ließ der Bezirksrat nicht gut, bei einem Gesuch, das für ein Trinkhäuschen eingekommen war. Der Gesuchsteller befand sich als Facharbeiter an einem festen Arbeitsplatz und wollte diesen aufgeben, sobald er das Darleben zurückbezahlt hatte, das er zur Uebernahme des schon bestehenden Trinkhäuschens aufnehmen mußte. Das Gesuch verfiel glatt der Ablehnung, da es der Bezirksrat nicht verantworten konnte, einem Mann eine Konzession zu geben, der in einem festen Arbeitsverhältnis stand.

Der Tabakverkauf auf der Straße

kann bei der Notlage, die im Tabakgewerbe herrscht, nicht geduldet werden, zumal auch genügend Verkaufsstellen vorhanden sind. Dennoch versuchte ein Mann aus Sandhofen die Erlaubnis für einen Gewerbeschein zu bekommen, der es ihm ermöglichen sollte, Tabakwaren bei Schichtwechsel an den Toren eines großen Industriewerkes zu verkaufen. Der Gesuchsteller, der selbst in Arbeit stand und diesen Tabakverkauf nach Geschäftsschluß vornehmen wollte, wurde abgewiesen und legte dieserhalb Beschwerde bei dem Bezirksrat ein, der die Bedürfnisfrage verneinte, da außerhalb der bestehenden Geschäfte ein Verkauf für überflüssig erachtet wurde.

Ein Glasdach,

das ohne Genehmigung über einen Hof eines Hauses der Innenstadt gebaut worden war, machte dem Bezirksrat schon sehr viel Arbeit, denn mit der Erstellung des Glasdaches wurden verschiedene baupolizeiliche Vorschriften übertreten und außerdem der Hof in einer über den Bebauungsgrad hinausgehenden Weise verengt. Bei einer Ortsbesichtigung konnte sich der Bezirksrat von den Verhältnissen überzeugen, und so kam er jetzt zu einer Ablehnung der Beschwerde, die zur Folge hat, daß das Dach entfernt werden muß.

Als eine Mausefalle

bezeichneten Fachleute das Untergeschoß eines Anwesens, in dem von einer dort bestehenden Kraftwagen-Reparaturwerkstätte verschiedene Kraftwagen-Einstellräume errichtet werden sollte. Das Untergeschoß hatte nur einen einzigen Zugang und verfügte weder über einen Notausgang, noch über Fenster. Das entsprechende Gesuch war abgelehnt worden und bei der Behandlung der dieserhalb eingereichten Beschwerde mußten sich die Beschwerdeführer überzeugen lassen, daß eine Genehmigung bei den bestehenden Verhältnissen nicht in Frage kommen konnte. In letzter Minute wurde die Beschwerde zurückgezogen und die Einreichung eines neuen Planes in Aussicht gestellt, sobald die bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind.

Die Einspruchsfrist versäumt

hatte ein Mann aus Feudenheim, der sein Haus abweichend von den genehmigten Plänen bauen ließ. Gegen die erlassene Auflage, den genehmigten Zustand herbeizuführen, legte er Beschwerde ein, die jedoch um einen Tag zu spät einlief und so aus formalen Gründen zurückgewiesen werden mußte. Der Mann glaubte etwas zu erreichen und verlangte eine Entscheidung, die negativ ausfiel und die ihm Kosten verursachte, die zu vermeiden gewesen wären, wenn er seinen Einspruch, wie vorgeschlagen, zurückgenommen hätte.

Genehmigte Konzessionen:

Friedrich Hagedorn für die Wirtschaft „Weinhaus Pfeiffer", Schwetzingerstraße 37; Otto Lutz für die Wirtschaft „Speisehaus Ernst", M 2, 2; Ludwig Straub für die Wirtschaft „zum Schützenhof", Sandhofen, Sandhoferstraße 329; Jakob Herbel für die Wirtschaft „zum Durlacher Hof", Sandhofen, Weinheimerweg 6; Friedrich Schmitt für die Wirtschaft „zum Reichsadler", Seckenheim, Hauptstraße 125; Erich Schlatter für den Kleinhandel mit Branntwein im Hause P 3, 4, sowie das Gesuch der Minerva, Mineralölgesellschaft m. b. H., München-Heidelberg-Heilbronn, zur Lagerung weiterer Mengen brennbarer Flüssigkeiten auf dem Grundstück Lagerbuch 19461/2, an der Rhenaniastr. in Rheinau.

neunklassigen höheren Privatlehranstalt Institut Sigmund, Mannheim, A 1, 9, am Schloß, nunmehr das Recht der staatlichen mittleren Reife erteilt.

NS-Lehrerbund und Deutsche Stenographenschaft. Die Reichsamtsleitung des NS-Lehrerbundes erklärt, daß die Deutsche Stenographenschaft seit ihrer großen Einigung im Jahre 1933 vom Amt für Erzieher — NS-Lehrerbund — betreut wird und somit eine Nebengliederung der Partei darstellt.

Verkehrswidriges Verhalten verursacht Zusammenstoß. Als gestern nachmittag auf der Kreuzung Adolf-Hitler-Ufer und Kronprinzenstraße ein Personenkraftwagen, der ein- und aussteigenden Fahrgäste wegen anhielt, wurde er von einem aus Richtung Adolf-Hitler-Ufer kommenden Lieferkraftwagen angefahren und stark beschädigt. Der Zusammenstoß hätte ohne weiteres vermieden werden können, wenn der Führer des Lieferkraftwagens in gleicher Weise dem Verkehr Rechnung getragen hätte, wie der Führer des Personenkraftwagens.

Folgen der Nichtbeachtung der aufgestellten Verkehrsschilder. Daß die Einbahnstraßen nur in der durch Schilder angegebenen Richtung befahren werden dürfen, hat gestern vormittag der Führer eines Pferdefuhrwerkes nicht beachtet. Dies hatte zur Folge, daß er auf der Straße P und Q 2 mit einem in Richtung Breite Straße fahrenden Lastkraftwagen zusammenstieß.

Wenn man keine Zeitung liest.. Dieser Tage kam eine Bäuerin aus dem Spessart nach Aschaffenburg, um ein Säckchen Silbertaler im Nennwert von 300 RM bei einer Bank umzutauschen. Die Frau hielt sich — obwohl sie es könnte — keine Zeitung und hörte nach Neujahr zufällig, daß die Drei-Markstücke aufgerufen worden waren. Als sie von dem versäumten Umtausch hörte, nahm sie die Münzen wieder mit nach Hause. Wie leicht hätte sie sich vor Schaden hüten können, wenn sie eine Zeitung gehalten und gelesen hätte! Die genannte Summe stellte die Einnahme aus dem Verkauf der Obsternte des vergangenen Jahres dar.

Hilfe für Ratsuchende

Die Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen wird nach wie vor von zahlreichen Ratsuchenden aufgesucht, denn dort finden die Frauen in all ihren Nöten, inneren und äußeren Konflikten Zuspruch, Rat und Hilfe. So konnte im vergangenen Jahre in zweimal wöchentlichen Sprechstunden 195 neuen Klientinnen geholfen werden; 219 Schriftstücke gingen heraus, die Zahl der Ratsuchenden betrug 537. Die in der Rechtsschutzstelle dienstuenden Frauen gehen in ihrer Beratung davon aus, ihren Klientinnen erst dann den Weg zu zeigen, wenn sie sich durch Anhören beider Parteien und durch wiederholte Besprechungen mit den einzelnen Familienmitgliedern gründlich in den Sachverhalt vertieft haben. Es handelt sich doch in der Mehrzahl der „Fälle" um Unstimmigkeiten in Ehe und Familie, die eine gründliche Nachprüfung erfordern. Was die Frauen nicht selbst erledigen können, Armenrechtsgesuche, Schadenersatzansprüche, Schriftstücke an Behörden und Firmen, wird ihnen in der Rechtsschutzstelle ausgefertigt, die auch meist das Porto zu tragen hat, weil die Ratsuchenden es häufig nicht zahlen können. Einnahmen hat der Verein keine; seinen Bürobedarf bringen die dienstuenden Frauen und einige wenige Gönnerinnen durch ihren Mitgliederbeitrag auf. Das Büro ist seit Bestehen des Vereins — 1901 — von der Stadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Klientinnen setzen sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammen; auch das Städtische Fürsorgeamt schickt in dringenden Notfällen Frauen und Mädchen. Je mehr Besucher die Sprechstunde in Anspruch nehmen, desto größer ist die Befriedigung der Ratgebenden, die das Carlylesche Wort zu ihrem Wahlspruch gemacht haben: „Unendlich ist die Hilfe, die der Mensch dem Menschen gewähren kann."

Ein Ariadnefaden durch das Behördenlabyrinth

Als im Jahre 1933 zahlreiche Behörden und Verbände neu errichtet oder umgestaltet wurden, war es fast unmöglich, sich in dem Labyrinth unseres öffentlichen Lebens zurechtzufinden. Als Retter in der Not erschien damals ein kleiner „Führer durch die Behörden und Verbände", der selbst für leitende Persönlichkeiten ein unentbehrliches Hilfsmittel wurde, obwohl er gewisse Lücken aufwies und schnell in wichtigen Teilen überholt war. Nunmehr haben die Herausgeber Dr. Ludwig Münz und Carl Lehmann eine wesentlich erweiterte Neuauflage unter dem Titel „Führer durch die Behörden und Organisationen" (Weidmannsche Buchhandlung, Berlin) veröffentlicht. Außer den Adressen der Reichsbehörden und den Namen ihrer leitenden Männer enthält der Führer u. a. die Namen und Anschriften der Reichs- und Gauleitungen der NSDAP und ihrer Untergliederungen, der Landesregierungen, der Deutschen Arbeitsfront, der Reichskulturkammer, der Hauptgruppen der Wirtschaft, der 25 Ueberwachungsstellen für die Außenwirtschaft und zahlreicher anderer Organisationen, insbesondere auch der Wohlfahrtsorganisationen, der Reichsspitzenorganisationen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, der Sozialversicherung usw. sowie der Deutschen Evangelischen Kirche und der katholischen Kirche.

Mittlere Reife. Das Unterrichtsministerium hat der von Professor Karl Metzger geleiteten

Rundfunk-Programm

für Freitag, 18. Januar

Mühlacker: 6.10 Choral, 7.00 Frühkonzert, 8.30 Frauenfunk, 8.45 Wetterbericht, 10.00 Nachrichten, 10.15 Trutz, blanke Hans, 11.00 Altitalienische Orgelmusik, 11.15 Funkwerbungskonzert, 11.45 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.05 Saardienst, Nachrichten und Wetterbericht, 13.15 Die italienische Spieloper (Schallplatten), 15.15 Kinderstunde, 16.00 Aus Mannheim: Nachmittagskonzert, 18.30 Tanzmusik auf Schallplatten, 19.00 Unterhaltungskonzert, 20.00 Nachrichten, 20.15 Stunde der Nation, 22.15 Warum Länderspiel Deutschland — Schweiz? 22.30 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.30 Choral, 6.35 Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Jupp Hussels, 7.00 Neueste Nachrichten, 9.40 Volk und Staat, 10.00 Nachrichten, 10.15 Volk an der Arbeit, 10.50 Spielturnen im Kindergarten, 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Schallplatteneinlage, 13.45 Nachrichten, 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei, 15.40 Jungmädelstunde, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Jungvolk, hör zu, 18.00 Die Goldene Sieben, 19.00 Tanz auf allen Vieren (Schallplatten), 20.00 Nachrichten, 20.15 Stunde der Nation, 21.00 Neue deutsche Tanzmusik, 22.00 Nachrichten, 23.00 Nachtmusik.

KRAFT DURCH FREUDE

„Kraft-durch-Freude"-Urlaubertreffen in Karlsruhe

Das Urlaubertreffen wird nunmehr auf den 24. Februar 1935 festgelegt. Das Treffen soll gleichzeitig als Auftakt für das „Kraft-durch-Freude"-Programm 1935 gelten. Das nähere Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht. Es kann jetzt schon gesagt werden, daß jeder Teilnehmer des Urlaubertreffens befriedigt nach Hause fahren wird. Anmeldungen sofort bei dem Kreisamt, L 4, 15.

25. Januar. Rolf Sylvéro-Gastspiel „Macht über Menschen" im „Friedrichspark". Zwei Stunden lehrreicher Frohsinn, Phantom-Experimente, moderne Wunder, eine Fahrt zum Mond. Eintrittspreis beträgt 50 Rpf. Karten sind zu haben bei den KdF.-Ortswarten und auf dem Kreisamt, L 4, 15. Sichern Sie sich noch heute eine Karte!!!

3. bis 10. Februar. Fahrt in den Südschwarzwald, Todtmoos, Bernau. Kosten für Fahrt, Verpflegung, Unterkunft 28.50 RM.

3. bis 10. März. Fahrt nach Oberbayern. Kosten ca. 32.— RM.

20. Januar. Wanderfahrt nach Dürkheim — Kehr dich an nichts — Hardenburg—Dürkheim. Treffpunkt 8.15 Uhr Straßenbahndepot, Collinistr., woselbst die Fahrkarten zum Preise von 1.20 RM. gelöst werden. Die Wanderung findet bei jeder Witterung statt.

3. Februar. Wanderfahrt auf die Tromm. Abfahrt 6.58. Fahrpreis 1.40 RM.

Ortsgruppe Waldhof

Spart für den Urlaub! Reisesparkarten und -Marken zu 50 Rpf. pro Stück sind im Zigarrenhaus Kruppenbacher an der Straßenbahnhaltestelle Endstation Waldhof erhältlich

Skifahrer und Rodler, Achtung!

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Jugendwaltung der DAF eine Fahrt an die Tromm veranstaltet. Der Fahrpreis beträgt 1.60 RM. Meldungen werden nur noch Donnerstag und Freitag zwischen 17 und 19 Uhr auf der Jugendwaltung im „Haus der Deutschen Arbeit" in P 4, 4—5, Zimmer 34, entgegengenommen.

Gefunden

Bei der letzten Seereise mit dem Dampfer „Stuttgart" ist eine „Ihagee"-Klappkamera liegen geblieben. Sollte der Apparat einem Mannheimer Volksgenossen gehören, so bitten wir, sich sofort auf dem Kreisamt L 4, 15, zu melden.

Singkreis der NS-Kulturgemeinde

Für den Singkreis der NS-Kulturgemeinde, der am 1. Mai ein großes Chorwerk zur Aufführung bringt, werden noch sangesfreudige Frauen und Männer gesucht. Proben finden jeweils einmal wöchentlich statt. Die Probelokale liegen nach Stadtteilen getrennt. Anmeldungen sofort erbeten an das Kreisamt der NSG „Kraft durch Freude", L 4, 15.

*

Die Ortsgruppe Mannheim-Käfertal der NSG „Kraft durch Freude" veranstaltet am Mittwoch, den 6. Februar 1935, im Saale „Zum Mannheimer Hof" (frühere Turngemeinde) einen großen heiteren Abend, zu dem eine Anzahl bekannter Rundfunk- und Bühnenkünstler verpflichtet wurde, die ein Programm gewährleisten, wie es hier noch nie geboten wurde. Beginnen wir mit dem Ansager und Humoristen Max Paulsen, der einer der besten Vertreter des Humors ist und der unsern Lesern kein Unbekannter sein dürfte. Julius Welker, der gefeierte Heldenbarton, singt; Otty Ottmar, die vom Rundfunk bekannte reizende Sängerin, erfreut mit heiteren Liedern und bringt mit Julius Welker klassische Operettenduette. Eine entzückende Tanzkünstlerin ist Grit Stündebeck, während Hans Seeger das Schifferklavier meisterhaft beherrscht. Größtem Interesse begegnet Armand, der nicht zu Unrecht als der beste Verwandlungskünstler bezeichnet wird. Das Max-Paulsen-Ensemble hat in der Pfalz zirka 150 „Kraft-durch-Freude"-Abende durchgeführt und wurde überall stürmisch gefeiert. Der Eintrittspreis zu diesem Abend, der unter dem Motto: „Drei Stunden Lachen" steht, beträgt nur 40 Pfennige.

Wir raten unsern Lesern, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Beginn 20.30 Uhr. Karten sind zu haben auf der DAF.-Geschäftsstelle, bei den Zellen- und Blockwaltern, sowie im „Mannheimer Hof".

Wirtschafts-Rundschau

Fides AG. für Revisions- und Treuhandwesen, Mannheim

Durch HV-Beschluß vom 15. Dezember 1934 ist die Aktiengesellschaft auf Grund des Reichsgesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß das gesamte Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf den alleinigen Aktionär Paul Binger übertragen wurde.

Pfälz. Hypothekenbank Ludwigshafen a. Rh.

Von rund 407 294 000 Goldmark aufwertungsberechtigten Pfandbriefen wurden, wie wir erfahren, rund 947 000 Goldmark bis zum Abschluß der Vorlegungsfrist nicht zur Aufwertung eingereicht. Die auf die nichteingereichten Pfandbriefe entfallenden Werte (es handelt sich nur um 0,23 Prozent der anteilberechtigten Pfandbriefe) fallen der Teilungsmasse zu.

Rhein-Mainische Abendbörse

In Erwartung eines raschen Beschlusses des Völkerbundes über die Rückkehr der Saar zum Reich blieb die Stimmung an der Abendbörse zuversichtlich und fest. Indessen beschränkte sich das Geschäft fast ausschließlich auf die Kulisse, die noch kleine Rückkäufe tätigte, während die Beteiligung der Bankkundschaft weiterhin stark zu wünschen übrig ließ. Einzelne Spezialwerte, so Westdeutsche Kaufhof mit 38¾ (37½) und Hapag 27⅝—27½ (27⅝) hatten etwas festhaltenes Geschäft. JG Farben blieben bei kleinem Umsatz zu 140¾ Prozent behauptet. Reichsbankanteile waren auf der erhöhten Basis eher etwas angeboten, auch Gesfürel gaben um ½ Prozent auf 111½ nach. Am Rentenmarkt wurden einige Kundenaufträge in Altbesitz zu 110¾ (110¾) erledigt. Während im übrigen bei gut behaupteten Kursen nur kleinste Umsätze stattfanden. Etwas fester lagen nochmals zertifizierte Dollar-Bonds mit etwa plus ¼ bis ½ Prozent.

Stimmung: zuversichtlich.

Bei etwas nachlassendem Interesse blieb der Verlauf zuversichtlich und die höchsten Kurse blieben gut behauptet. JG Farben waren gefragt und auf 141¼ erhöht. Ferner notierten einige Montanpapiere etwas fester, wie auch sonst gegen den Berliner Schluß vielfach Besserungen eintraten. Ziemlich großes Geschäft hatten von Schiffahrtspapieren Hapag unter mehrfachen Schwankungen. Reichsbank kamen ¼ Prozent niedriger zur Notiz. Renten erfuhrten zwar noch Interesse, ohne aber nennenswert verändert zu sein. Stadtanleihen lagen teilweise etwas fester. Pfandbriefe lagen ruhig. Auslandsrenten lagen still. Rumänen vereinh. 4.40 (4.35). Von Großbankaktien Berliner Handel 96¾ (96⅞), Commerzbank 76 (75¾).

Nachbörse: JG Farben 141¼, Altbesitz 110¾ bis 110⅞.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 17. Jan. Berlin 5936; London 724½; Neuyork 148½; Paris 975¾; Belgien 3456; Schweiz 4789; Italien 1265; Madrid 2025; Oslo 3642½; Kopenhagen 3237½; Stockholm 3737½; Prag 618. Privatdiskontsatz: ⅛. Tägl. Geld: ¼. 1 Monatsgeld: 1.

Metalle

London, 17. Jan. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.), Tendenz f. stetig, Standard per Kasse 27¹¹/₁₆ bis 27¾; Standard 3 Monate 28¹/₁₆—⅛; Standard Settl. Preis 27¾; Electrolyt 31—31½; best selected 30—31½; Elektrowirebars 31½. Zinn (£ p. To.), Tendenz gut behauptet. Standard p. Kasse 230¾—¾; Standard 3 Monate 228¾—¾; Standard Settl. Preis 230¼; Straits 231½. Blei (£ p. To.). Tendenz stetig, ausld. prompt offt. Preis 10½; ausld. prompt inoffz. Preis 10⁹/₁₆—⅝; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 10½; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 10⁹/₁₆—⅝; ausld. Settl. Preis 10½. Zink (£ per To.). Tendenz stetig, gewl. prompt offz. Preis 11¹⁵/₁₆; gewl. prompt inoffz. Preis 11¾—12; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 12¾; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 12⁹/₁₆—⅝; gewl. Settl. Preis 11¾. Amtlicher Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12.20½.

Getreide

Rotterdam, 17. Jan. Schluß. Weizen per Jan. 3.02; per März 3.17½; per Mai 3.33; per Juli 3.42. Mais per Jan. 71; per März 70½; per Mai 62; per Juli 60.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedrich Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Weffel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Hdb, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 354 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 (Gesamtauflage und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Frühausgabe A Mannheim	18 660	
Frühausgabe A Schwetzingen	1 180	
Frühausgabe A Weinheim	1 180	= 20 660
Abendausgabe A	20 376	
Ausgabe B mit Anzeigen der Abendausgabe A Mannheim	14 345	
Ausgabe B Schwetzingen	2 725	
Ausgabe B Weinheim	2 050	
	39 496 D.-A.	= 19 748

Gesamt-D.-A. Dezember 1934 = 40 468

MARCHIVUM

Fröhlichkeit, Frohsinn, Stimmung

Eine lachsturmentfesselnde Angelegenheit!

Ein modernes Lustspiel

mit

Ida Wüst • Dorit Kreysler • Paul Richter

Werner Finck - Gustl Stark-Gstettenbaur



Jungfrau gegen Mönch

Lustiger Krieg in den Schweizer Bergen

mit charmanten quicklebendigen Darstellern u. höchst witzigen originellen Situationen!

Idyll in den Bergen! Stätten des Frohsinns!

Zwerchfellerschütternde Szenen durch:

Die lieben Verwandten

wie sie wirklich sind — hier schwarz auf weiß!

Groß-Aufnahmen vom 13. Januar im Saargebiet

— und sonstige Welt-Ereignisse —

Beginn: 3.00, 5.30 und 8.10 Uhr

Schauburg

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse und **GLORIA** PALAST Seckenheimerstrasse

Weiss Ferdl ist umgezogen!

In beiden Theatern tägl. 4.00, 6.00 6.50, 8.20 So. ab 2 Uhr. — Jugend zugelassen

„Die beiden Seehunde" werden ab heute bei uns Lachstürme entfesseln

Alles tobt, brüllt und schreit vor Vergnügen!



Im Vorprogramm: Das Willy-Schur-Lustspiel „Warum so aufgeregt" — Kulturfilm — Ufa-Tonwoche

Täglich ab 4 Uhr: Sonntag ab 2 Uhr: **Große Familien-Vorstellung** / Jugendliche Sonntags nur bis 3 Uhr halbe Preise!

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Städtisches Krankenhaus

Besuchstage sind:

Sonntag, Dienstag, Donnerstag | jeweils von 2 bis 4 Uhr

Amtl. Bekanntmachungen

Bau von Radfahrwegen

Das unterzeichnete Amt vergibt nach den Vorschriften der Reichsverdingungsordnung den Bau von Radfahrwegen an der Reichsstraße Schwetzingen—Hockenheim—Neulußheim in zwei Abteilungen.

Abteilung 1. Schwetzingen—Hockenheim 1500 cbm Erdbewegung, 7600 qm Geschlackschaq, 12 000 qm Teerspritdecke.

Abteilung 2. Hockenheim—Neulußheim 1500 cbm Erdbewegung, 4000 qm Geschlackschaq, 4000 qm Teerspritdecke.

Angebote, wofür die Vordrucke gegen eine Gebühr von 30 Rpf. je Abteilung abgegeben werden, sind verschlossen mit der Aufschrift „Radfahrwege" bis zum Oeffnungstermin, Mittwoch, den 30. Januar 1935, vorm. 11 Uhr, einzureichen beim Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg.

Seit 30 Jahren leide ich an Bronchitis mit starken Hustenanfällen und Atemnot. War sehr erstaunt über die große Wirkung, die Husta-Glycin in so alten Fällen hat - Scheibchers, Kins. Fürth, Gustavstraße 16. 7. 1. 34. - Bei altem Asthmakranken vorzüglich gelindert. Hofbesitzer Kin. Arzwalde, Steinterstr., 3. 2. 34. Viele ähnliche Urteile liegen vor. Husta-Glycin Flasche RM 1,65 u. 1,- Hustobons (Bonbons) Dose RM. -,75

Drog. Ludwig & Schüttheim O 4, 3. Fil. Friedrichpl. 19 Drog. Marchle, Gontardpl. 2. Drog. Goßmann, Marktpl. H 1, 16. Nicknelis-Drog. Becker, G 2, 2. Neckar-Drog. Gießer, Mittelstr. 28a. Drog. Schmidt, Seckenheimerst. 3

Seit 1866

PIANO und Flügelfabrik

Scharf & Hauk

Mannheim

C 4, 4

Erstklassige Fabrikate

Rechen-Maschinen

Schmitt & Wagner

Mannheim, E 7, 2 - Tel. 30817

Friedr. Weygand

Rchtsanw. Friedr. Wickenhäuser empfiehlt:

Schellfisch

Kabeljau

Rotzungen — Seezungen, Heilbutt, Hafflander, Forell, Rehrücken, -schlegel

Rehragout

Pfund 50 Rpf.

Hasenbraten, Hasenschlegel

Hasenragout

Pfund 60 Rpf.

Frischgeschossene Fasanen, Hahnen, Hühner, Poularden

C 1, 12 - Tel. 20820

Aufklärungsbedürftig.

„Ratschläge b. Kauf von MATRATZEN"

kostenlos v. Eugen Burk, Ludwigshafen a. Rh. 2.

Empfehle der Hausfrau diese Woche besonders

Blütenweiß. Kalbfleisch ℔ 65 ₰

Ia. Schweinebraten ℔ 85 ₰

(ohne Speck, ohne Schwarte) 33610 K

K. Bunte - Schwetzingerstr. 175

Offene Stellen

Zuv. Morgen-Mädchen

m. gut. Zeugn. z. 1., 2. gel. Vorzust. 12—4. Sammet, Stephanien-Ufer 17 (26 087*)

Saub., fleißiges **Mädchen**

für Küche gesucht, „Gold. Lamm", E 2, 14. (13 038 R)

Für 1. Febr. 1935 junges, kinderlieb. **Mädchen**

welch. auch etwas Hausarb. übern., zu 1 Kind tagsüb. gesucht. Adresse u. 13 034 R in Exp.

Inserieren bringt **Gewinn**

Hühneraugen u. Hornhaut

beseitigt bald u. gründlich „Tetu" Hühneraugen-Tod infolge Tiefenwirkung (Fl. 60 Pfg.)

Th. v. Eichstedt

Kurfürsten-Drog.

N 4, Kunststraße (Ecke Gockelsm.)

Zu vermieten

Geräumige (13 079 R)

5-Zimmer-Wohnung

Stadtmitte, sehr preiswert

per 1. April zu vermieten. Zu besichtig. 10—12, 15—17 Uhr. Näh. durch Hill & Müller, N 3, 11.

In verkehrsreichster Lage (22 753*)

O 7, 2, Neubau-Läden

hochmod., Gr. 76 und 72 qm, außerdem noch Nebenr., od. zusamm. als ein Laden auf Juli od. fr. zu vermieten. Näh.: Wennels, S 2, 22.

Schöne, helle Werkstätte

f. jed. Betr. gut g., p. sof. od. spät. zu vermiet. Ad. Schwörer, Neckarauer Str. 245, Fernruf 403 61. (13 102 R)

1 Zimmer, Laden m. Nebenraum, auch als Büro od. Lager zu vermieten. Angeb. u. 19 318* an die Exp. d. Bl.

10 bis 12 Büro-Räume

allererste Lage, zu vermieten durch: J. Zilles, Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegr. 1877. N 5, 1. Tel. 208 76.

Schöne, sonnige

3-Zimmer-Wohnung

Obere Cligneestr. Nr. 15/17, 5. St., (Cligneepl.) p. 1. 4. zu verm. Die Whg. ist erst neu herger. worden. Näheres: M. Eis, Tel. 282 87 (13 099 R)

Schöne

4-Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer auf 1. April 1935 **zu vermieten.**

Lange Rötterstraße Nr. 12/14, parterre. (13 035 R)

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, mögl. Dampfheizung, evtl. in Einfamil.-Haus, Waldparknähe. Angeb. u. 19 314* an die Exp. d. B.

Ost., sonn. mod. 4-Zimmer-Wohng. in fr. Lg. m. Bkd., Warmwasser-Verl. 4 Tr. (Dachgesch.), 1. Pr. v. 85 RM. mon. in gt. H. z. 1. 4. zu vermieten. Anzusch. zw. 2—4 Uhr bei Reck, Mühldorferstr. 12. (13 036 R)

Mollstraße 36

Ostsadt, schöne **4 Zimmerwhg.** mit Zubehör, neu herger., z. 1. April zu vermieten. Näh. 1 Treppe, rechts. (6187 R)

Goethestr. 8, 2 Tr. am Tennisplatz:

Sehr schöne

7-Zimmer-Wohnung

m. reichl. Zubehör per 1. April 1935 zu vermieten. Zu erfr. daselbst, 3 Treppen, 10—11 Uhr, Hauseigent. (6068 R)

Leeres Zimmer

el. Licht, Kochgel., sep. Eing., zu verm. Mayer, Burgstr. 16 2. Stock, rechts. (13 037 R)

Mietgesuche

Gesucht auf 1. 4. **3½ - 4-Zimmer-Wohnung** (neuere Wohnung) mit Bad in nur gut. Hause, bevorzugt Waldparklage. Angeb. u. 26 049* an die Exp. d. Bl.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung

von Beamten auf 1. Febr. gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 19 320* an die Exp. d. Bl.

Tiermarkt

Hochtr. Ziege

zu verkaufen. Zu erfr. d. Rudolf Hochstetterstraße 74. (19 751*)

Mietgesuche

Schöne, sonnige

2-Zimmer-Wohnung

per bald gesucht. Angeb. u. 350 A an die Exp. d. B.

Suche per 1. April eine

3- oder 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, mögl. Dampfheizung, evtl. in Einfamil.-Haus, Waldparknähe. Angeb. u. 19 314* an die Exp. d. B.

Wirtschaft

von Fachmann mit entspr. Kaution **zu pachten gesucht.**

Möglichst kein Bierzwang. Angeb. mit näheren Angaben unter Nr. 13 020 R an die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen

Gebr. Herde

schwarz, neu hergerichtet, für 8, 10 u. 12 M verkauft Krebs, J 7, 11. Telephon 282 19.

Fahrräder

gebr., v. 10 M an. Neue Riesenauswahl. Pfaffenhuber, H 3, 2.

Erika-Schreibmaschinen General-Vertretung **W. Lampert** Bürobedarf L 6, 12 Tel. 300 04/44

5-Kilo-**Schnellwaage**

gut erh., b. zu verk. Adresse zu erfr. u. 19 317* in d. Exp.

Gut erhalt. **Dauerbrenner** und 2 eis. Oefen

zu verkaufen. Näh. L 13, 13, parterre. (19 316*)

Herr.-Winter-Mantel

1 Rudl.-Fenster d. zu verkauf. Hauser Luisenring 61. (19 319*)

PIANO gebraucht RM. 200.- **C. HAUK** Pianohandlung L 1, 2, am Schloß

Kaufgesuche

Nähmaschine

gebr., neuwertig, geg. bar zu kaufen gesucht. Off. m. Marke u. 26 046* an die Exp. d. Bl.

Kaufe laufend jed. Quant. Origs.-**Lumpen** f. m. Sortierbetr., f. **Eisen, Metalle** Ohnemus, Bunsenstraße 10. (13 092 R)

Möbel

Küchen die billigsten • **Qualitäten** 40 fabelhafte **Modelle** **Küchen-Magazin** **Zimmermann** **N 4, 20** Ehestandsdarlehen

MOHNEN neu u. gebr. billig, gemufft ab 35.- **Breite Str. J 1, 7**

Einige **Gasherde** billig abzugeben. R. & M., Qu 5, 3. Telephon 227 62.

PHOTO-KINO REIMANN P 3, 11 P 3, 11

Gut erh. Biedermeier-Sofa mit Sess. billig zu verk. E 4, 2, 3. Stock. (26 050*)

E. gut erh. wst. K.-**Kastenwagen** zu verkaufen. Adresse u. 26 025* in der Exp. d. Bl.

Reitsattel m. Zaumzeug, vollst. Pferdegeschirre, sow. eine Futterschneidmasch. zu verk. Zu erfr. Bismarckstr. 16, p., l. Anzusch. zw. 3—5. (19 395*)

Schöne **Küche** Pitchpine weißes Eisenbett m. f. neuer Matr. bill. zu vk. Arnold, Emil-Heckelstr. 5. Telephon 333 26. (19 313*)

Stellengesuche

24jh. Mädchen, ehrl., fleißig, sucht Stellung in Fleischerei zur Ausbildung im Fleisch- und Wurstverkauf. Offerten u. Nr. 22 751* an die Exp. d. Bl.

Immobilien

Einige Bürohäuser zu verkaufen durch: **J. Zilles** Immobilien- u. Hypothek. Geschäft (gegründet 1877). N 5, 1. Fernspr. 208 76.

In gut. Vorstadtlg. **Wirtschaft** zu 14 000 RM. bei e. Anz. v. 5—6000 RM. zu verkaufen.

3×3 Haus Neub., 23 500 RM. Anz. 8—10 000 RM

3×3 Haus Altbel., 14 000 RM Anz. 5—6000 RM.

F. Rihm Feudenhm., Hauptstr. 138 Tel. 514 77. (19 301*)

Wohnhaus gut rent., Neckarstadt, bei 3000 RM Anzahlg. zu verk. Schubert, Immobil., Gärtnerstraße 85, Fernspr. 513 92.

Bauplatz im Villenviertel Heidelberg - Rohrbach billig zu verkaufen. Interessent. w. sich. meld. u. 13 024 R in Exp.

Marktthalle verd. m. Lebensm. sof. günst. zu vk. Angeb. u. 19 309* an die Exp. d. Bl.

Geldverkehr

Beamten-Darlehen zu bekannt günstig. Beding. bei sofort. Auszahl. ohn. Bürg. Schubert, Immobil., Gärtnerstraße 85. Fernspr. 513 92.

2-3000 RM. g. gute Sich. ges. Zuschr. u. 19 312* an die Exp. d. Bl.

Beamtenkredite! Gesch.-Darlehen! Entschuldung, bei schnell und diskret Finanzier.-Büro Bowitz, Mannh., B 7, 15. Fern. 306 43 (26 516 R)

600.- RM. v. jung. Ehepaar auf 2 Jahre gegen gute Bürgschaft zu leihen gesucht. Zuschr. u. 26 048* an die Exp. d. Bl.

Darlehen Hypotheken Kredite all. Art, zu günstigen Bedingg. durch: Agentur A. Gebler, M 4, 6 Tel. 243 18. (19 759*)

Wohlgeschmack u. Aroma sind die Vorzüge unserer KAFFEE-Mischung.

Machen Sie noch heute einen Versuch mit unserer neuen **Reklame-Mischung**

Zu jeder Tageszeit ein Genuß!



½ Pfd. 1.30 ¼ Pfd. -.65

und noch 3 % Rabatt!

Goedecke G. M. B. H.

Zentrale Heidelberg

Verschiedenes

Wer hat Sonntag-Abend in **Herrheim Her.-Wintermantel** mit Schlüsseln **verwechselt?** Nachr. u. 26 042* an die Exp. d. Bl.

Kind wird von kinderl. Ehep. i. liebev. Pfl. genom. Zuschr. u. 22 752* an die Exp. d. Bl.

Schreiber



altbekanntes Mannheimer Kolonialwaren-Haus

für den Einkauf der Hausfrau!

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Deutsche Hallentennis-Meisterschaften

Die Titelverteidiger vor schweren Aufgaben

Wie in jedem Jahr, so werden auch diesmal die internationalen deutschen Tennismeisterschaften in der Halle ein großes Ereignis im deutschen Hallentennissport darstellen. Der traditionellen Veranstaltung, die wiederum vom Bremer TV 1896 auf den heiden Plätzen an der Scharnhorststraße durchgeführt wird, kommt in diesem Jahr dadurch erhöhte Bedeutung zu, als das Turnier diesmal eine bedeutend bessere Besetzung gefunden hat als in den beiden letzten Jahren. Außer den führenden deutschen Spielern und Spielerinnen sind Teilnehmer aus Frankreich, Italien, Schweden, Dänemark, Belgien, Rumänien, der Tschechoslowakei und der Schweiz gemeldet.

Im Herren-Einzel

hat unser Spitzenspieler Gottfried von Cramm die Meisterschaften der beiden letzten Jahre zu verteidigen. In diesem Jahr werden die Schweden Oestberg und Schröder, die in der Halle sehr stark sind, sowie die Franzosen M. Bernard, Lesueur und M. Legeay und der Schweizer Meister Ellmer seine schärfsten Rivalen sein. Von den deutschen Teilnehmern sind vor allem Heinrich Henkel und die Hallenspezialistin W. Menzel, Dr. Dessart und Frenz zu nennen. Diese drei Spieler haben das Zeug in sich, manchem der zahlreich erscheinenden Ausländer — nennen wir noch de Borman, Moreau, Mouvet (alle Belgien), Danescu (Rumänien), Sperling, Gleerup, Plougman, Zahle und Niels Körner (alle Dänemark) — Niederlagen beizubringen. Obwohl von Cramm in der Halle nicht so stark ist wie im Freien, nimmt er trotz seiner 2:6, 2:6-Niederlage in St. Moritz gegen Gentien eine klare Favoritenstellung ein. Als nächster Anwärter gilt vor allem der Franzose Gentien.

Die Entscheidung

des Damen-Einzels

dürfte zwischen der früheren Essenerin Hilde Krahwinkel-Sperling und der Schweizer Meisterin Lolotte Payot liegen. Obwohl die Schweizerin, die 1932 den Titel errang, in der Halle über eine beachtliche Spielstärke verfügt, müßte Frau Sperling ihren Titel verteidigen können. Mit den Französinnen Adamoff und Sorotnischenko, der Schweizerin Frau Fehlmann und den Italienerinnen Manzutto und Orlandini ist das Ausland weiter hin ausgezeichnet vertreten. Ueberraschungen sind durch die deutschen Damen Ullstein und Horn möglich. Frau Stuck, Frau Schneider-Petz, Frau Schomburak und Frl. Buß dürften den meisten Ausländerinnen ebenbürtig sein.

Auch

in den Doppelspielen

ist die Besetzung gut. Die schwedischen Titelverteidiger Oestberg-Schröder haben im Herren-Einzel in erster Linie die deutschen Ranglisten-Ersten von Cram-H. Henkel zu fürchten. Im Lesueur-Legeay und Bernard-Gentien sind noch zwei spielstarke Paare im Wettbewerb.

Im Gemischten Doppel einzig und allein dürfte den Titelverteidigern Frau Sperling-von Cramm auch die diesjährige Meisterschaft nicht zu nehmen sein. Lediglich die Schweden, die mit zwei Damen erscheinen, die der ersten Klasse angehören sollen, werden die dänisch-deutsche Paarung zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingen können. Noch ungeklärt ist, ob im Damen-Doppel Frau Sperling-Frl. Horn ihre Meisterschaft aus dem Vorjahr verteidigen können, da beide Damen wahrscheinlich nicht zusammen spielen. Falls die Paarung aber dennoch zustande kommt, dürfte einer neuerlichen Titelerringung nichts im Wege stehen. tld.

Generalprobe der Schweizer Elf

Der Schweizer Fußball-Verband bereitet seine Nationalmannschaft, die am 27. Januar in der Stuttgarter Adolf Hitler-Kampfbahn zum Länderspiel gegen Deutschland antreten soll, sehr sorgsam vor. Die Schweizer, die schon lange kein Spiel mehr gegen Deutschland gewonnen haben, wollen unbedingt in Stuttgart davon Zeugnis ablegen, daß ihre guten Leistungen bei den Weltmeisterschaftsspielen in Italien keine Zufalls-Erscheinung gewesen sind. Nachdem die Schweizer A-Mannschaft vor einer Woche schon in Zürich gegen die besten in der Schweiz beschäftigten Ausländer gespielt und dabei wenig gefallen hatte, gab man der dann neu zusammengestellten „vorläufig endgültigen" Elf im Racing Straßburg einen weitaus besser eingespielten Trainingspartner.

In Zürich wieder traten die Schweizer mit folgender Elf an: Bizzozero; Minelli, M. Weiler; Guinchard, Jaccard, Lörtscher; Springer, Poretti, Frigerio, Kam Abegglen, Amado. Es fehlte nur der Basler Linksaußen Jaeck, der wegen einer leichten Verletzung pausierte, aber in Stuttgart bestimmt mitwirken wird.

Diese neuformierte Schweizer-Elf nun lieferte der französischen Spitzenmannschaft eine gute Partie. Nebensächlich ist, daß die Eidgenossen 1:0 (0:0) gewannen; immerhin spricht das zu Null für die Güte der Tordeckung. Bizzozero bestätigte die Berechtigung seiner Berufung, woran ja bei Minelli und Weiler sowieso nicht zu zweifeln war. Auch die Läuferreihe entsprach den Erwartungen und nur der Angriff kam — starke Gegenwirkung der Straßburger, aber auch Schußpech trugen die Schuld — nicht ganz auf die gewünschten Touren. Mit dem Scharfschützen Jaeck aber wird sich dieser schnell kombinierende und technisch gute Sturm in Stuttgart als eine gefährliche Waffe der Schweizer-Elf vorstellen.

Die Mannschaft nochmals geändert

Auf Grund der Leistungen bei dem letzten Probespiel gegen den Racing-Club Straßburg ist die schweizerische Fußball-Nationalmannschaft gegen Deutschland nochmals geändert worden. Für Springer soll nämlich in Stuttgart der Luganese Amado Rechtsaußen spielen. Die Schweizer Mannschaft wird in Stuttgart also in folgender Besetzung antreten:

Bizzozero (Lugano)
Minelli (Servette) — M. Weiler (beide Grasshoppers)
Guinchard (Servette) — Jaccard (Montreux) — Lörtscher (Secvette)
Amado (Lugano) — Poretti (Lugano) — Frigerio (Pg. Frl.) — K. Abegglen (Grasshop.) — Jaeck (Basel)

Die B-Mannschaft der Schweiz, die in Luzern ebenfalls am 27. Januar gegen Süddeutschland spielt, hat folgende endgültige Besetzung erhalten:

Schlegel (Young Fellows)
Gobet (Bern) — Bubler (Luzern)
Bichel (Lausanne) — Imhof (Bern) — Binder (Grasshop.)
v. Kaenel (Biel) — Spagnoli (Lausanne) — Billeter (Bern) — Aebi (Derendingen) — Friedli (Olten)

Bobrennen in Garmisch abgebrochen

Am Donnerstagmorgen als zum Auftakt der deutschen Bob-Meisterschaften auf der Olympia-Bobbahn in Garmisch-Partenkirchen die Vierer-Bobrennen um den Wanderpreis des Deutschen Bob-Verbandes mit den Vorläufen in Angriff genommen wurden, lag herrlicher Sonnenschein über dem Werdenfelser Land. Trotz der frühen Morgenstunden hatten sich schon viele Schaulustige eingefunden. Am Start hatten sich 18 Fahrzeuge eingefunden. Die Rennen, denen auch Reichssportführer von Tschammer und Osten beiwohnte, wurden bald nach dem ersten Lauf abgebrochen. Schon beim ersten Rennen des ersten Laufs wurde in der Vorkurve der „Bayernkurve" ein großes Loch gerissen, das die Fahrer stark behinderte. In dieses Loch fuhr der BSC-Bob „Eva" mit Graf Schweinitz am Steuer hinein und kam zum Sturz. Während drei Mann der Besatzung den Weg talwärts zu Fuß fortsetzen konnten, mußte einer mit der Bahre wegen einer starken Prellung fortgeschafft werden. Um die Bahn auszubessern, mußten leider die Rennen abgebrochen werden. Von den bis dahin gestarteten Maschinen war Bob „Olympia" mit Kilian am Steuer in der Zeit von 1:23.91 Minuten schnellster. Die anderen Bobs brauchten folgende Zeiten:

Bob München (Steiner) 1:28.96 Min., Bob Hochland (Ring) 1:27.41 Min.; Bob Falke (Faul) 1:25.64 Min., Bob Marabu (Dr. Bune) 1:28.29 Min.; Bob Schweiz II (Cappadrutt) 1:40.57 Min.; Bob Fram V (Heineld) 1:31.28 Min.; Bob Erfurt (Trott) 1:24.49 Min. usw.

Deutsche Springererfolge in Davos

Am dritten Wettbewerbstag der Schweizer Springerturnee, der auf der Bolgenschanze bei Davos abgewickelt wurde, kannten sich die deutschen Skispringer wieder erfreulich weit in den Vordergrund schieben. Bei den Senioren errang Weisheit hinter dem siegenden Birger Ruud einen höchst achtbaren zweiten Platz vor Haselberger und Meinel, während bei den Junioren Günther Adolph hinter dem Schweizer Paul Maurer ebenfalls auf den zweiten Rang kam. Birger Ruud hatte mit 68 Meter den weitesten Sprung des Tages gestanden und holte mit Note 337,30 sicher den ersten Platz vor Weisheit (Oberschönau) mit Note 314,0. Der Deutsche brachte einen feinen 65er-Sprung heraus. A. Haselberger (Traunstein) wurde guter Dritter vor Meinel (Aschberg). Der Schanzenrekord Sigmund Ruuds steht auf 81 Meter, doch wurde diesmal nicht der ganze Anlauf freigegeben.

Badisch-württembergische Eislaufmeisterschaft

Wangen, die Perle des Allgäus, ist in diesem Jahr Schauplatz der Eiskunstlaufmeisterschaften der Gaue Baden und Württemberg. Der Veranstalter, der EV Wangen, macht schon jetzt die größten Bemühungen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Für die Meisterschaften, die am 3 Februar entschieden werden, sind von der Stadtverwaltung schon mehrere Ehrenpreise gestiftet worden.

Deutsche internationale Kampfrichter

Die FIS, der Internationale Ski-Verband, hat folgende deutsche Sprungrichter als internationale Kampfrichter anerkannt:

Dr. Brohl (Todtnau), Rudolf Klinger (München), Guy Schmidt (München), Dr. Ernst Baader (Wünsdorf) und Baron le Fort (Garmisch-Partenkirchen).

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der Oesterreichische Ski-Verband H. Schneider von der Liste seiner internationalen Kampfrichter streichen ließ. Für ihn wurde Ing. Robert Lezuo angemeldet.

Um die Gaumeisterschaft im Ringen

SVg 1884 Mannheim — Germania Weingarten

Nachdem in den einzelnen Bezirken jeweils die zwei besten Mannschaften festgestellt sind, bringen die weiteren Kämpfe den neuen Gaumeister. Hierzu teilt sich der Gau XIV (Baden) in Gruppe 1, Unterbaden — Mittelbaden, Gruppe 2, Bezirke Freiburg — Konstanz. Der kommende Sonntag zeigt die ersten Begegnungen und hat Sportvereinigung 1884 Mannheim keine geringere Mannschaft als Germania Weingarten zu Gast. Weingarten, durch ihr Können im Lager der Kraftsportler nicht unbekannt, verbürgt in ihrer Mannschaft beste Kräfte und wird sich 84 Mannheim alle Mühe geben, Punkte zu behalten. Beide Vereine gehen komplett ins Rennen und bringt die Veranstaltung bestimmt hochwertigen Sport.

Terminänderungen im Handball

Wie wir erfahren, ist das für kommenden Sonntag angesetzte Gauliga-Handballspiel VfR Mannheim — Phönix Mannheim wegen Platzschwierigkeiten abgesetzt worden. Der Spielplan der Bezirksklasse, Staffel 1, erfährt insofern eine Aenderung, als SpVgg 07 nicht gegen Mannheimer TG, sondern gegen den Postsportverein spielt.

Trauerkarten — Hakenkreuzbanner DRUCKEREI — Trauerbriefe

Todesanzeige!

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Gustav Schneider

ist im Alter von 77 Jahren 3 Monaten sanft entschlafen.

Mannheim (D 6, 3), 17. Januar 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Katharina Schneider Wwe.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubesorgten Vater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Georg Friedel
Maschinenmeister a. D.

nach kurzem, schwerem und mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit dem heil. Abendmahl, am Donnerstag, den 17. Jan., morgens 9 Uhr, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim-Waldhof (Kornstr. 7), den 17. Januar 1935.

In tiefster Trauer:
Frau Luise Friedel, geb. Göpfrich und Kinder

Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 19. Januar, um 2 Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt. 19306*

Danksagung

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir unsern innigsten Dank. Ganz besonders sei noch seinen Kameraden von der Freiw. Feuerwehr Landau nebst der Alarmwehr für die erwiesene Treue und Verehrung gedankt.

Mannheim-Feudenheim, den 17. Jan. 35.
Scheffelstr. 47 26041*

Für die trauernd Hinterbliebenen
Ernst Thurm, Staatsbankinspektor

Kirchensteuerzahlung betr.

Auf 15. Januar 1935 war das 4. Viertel der vorläufigen Kirchensteuer für 1934 fällig.

Wir bitten um Begleichung der noch offenstehenden Beträge.

Evang. Gemeindeamt — Kath. Kirchensteuerkasse

Kaufe laufend jedes Quantum Mehl-, Zucker- und andere Sorten **Säcke** zu den höchsten Preisen
Fernsprecher 30808 — Christian Schuster, Mannheim 9 — Schwarzwaldstraße 6
Sackgroßhandlung und Fabrikation
Baumwoll- und Handtuchsäcke, Handtücher, Wagendecken 50388 K — Sack-Aufkäufer gesucht



einmal bei fremden Leuten waschen!

Waschen gilt noch immer als eine von der „Hausfrau größten Plagen". Wie nützlich wäre daher ein Austausch der Erfahrungen. Möchten Sie nicht gern wissen, wie es andere Frauen machen? Wie werden andere Frauen so überraschend schnell fertig und wie haben sie — der Neid muß es ihnen lassen! — doch eine schöne weiße Wäsche?! Wenn Sie fragen, werden sie hören, daß diese Frauen das natürliche Einweichmittel Burnus nehmen. Machen Sie es ebenso. Sie sehen mit staunenden Augen, wie Burnus bis zum anderen Morgen fast den ganzen Schmutz herausgezogen hat. Sie sehen es an der schwarzen Farbe des Wassers.

Burnus

Gutschein a2 175
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus
Name _____
Ort _____
Straße _____

MARCHIVUM

Heute Martha Eggerth-Premiere



Ihr größter Erfolg

(Therese Krones - die „Wiener Nachtigall")

Der neue große Europa-Film der Cine-Allianz-Weltklasse mit

Martha Eggerth

— seit „Leise flehen meine Lieder" Europas größte Film-Sängerin —

Theo Lingen - Leo Slezak - Aribert Mog

Max Gülstorff - Albrecht Schönhals - Genia Nikolajewa - Willy Schur

Spielleitung: Johs. Meyer — Musik: Franz Grothe

Ein Film der herrlichsten Melodien

aus dem Wien der schönen Biedermeierzeit um 1820.

Der erschütternde Herzensroman

eines kleinen Wiener Wäschermädels, das fast über Nacht zur gefeiertsten Sängerin Wiens emporsteigt, bis Neid und Intrigen, Mißverständnisse und eine unglückselige Liebschaft riesige Skandalaffären heraufbeschwören. Aber wahren Freunden gelingt es, der „Wiener Nachtigall" zu neuem Ruhm zu verhelfen.

Ein starkes menschliches Erlebnis!!

Spezial-Vorprogramm für Tier- und Hundefreunde:

„Mucki" mein süßes Muckilein | **Aristokraten der Hundewelt** mit Begleit-Vortrag

Großaufnahmen vom 13. Januar im Saargebiet
und sonstige interessante Welt-Ereignisse!

Anfangszeiten: 3.10 - 5.35 - 8.00 Uhr

ALHAMBRA

SCALA

Lachen - richtig lachen -
über
Victor de Kowa
Lizzi Holzschuh - Adele Sandrock - R. A. Roberts
in
Da stimmt was nicht

Ein durchschlagender Heiterkeitserfolg - ein Schlager in denkbar lustigster Form!

Im Beiprogramm u. a.:
Neue Bavaria-Tonwoche
Der Kuckuck am Steuer Lustspiel
Zwei grimmige Feinde Kulturfilm

Beginn: 4.30, 6.30, 8.20 Uhr

Lichtspiele **MÜLLER**

Heute bis inkl. Montag
Der große Ufa-Abenteurerfilm
K. Ludw. Diehl - Herm. Speelmans
Brigitte Horney - Willi Birgel
Ein Mann will nach Deutschland

National-Theater
Mannheim

Freitag, den 18. Januar 1935
Vorstellung Nr. 142. Miete F Nr. 12
Die Regimentstochter
Komische Oper in zwei Akten nach dem Französischen des Georges und Havard v. Collmik. Musik v. Donizetti
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr.

Tanz-Schule **Schröder-Lamade**
Fernruf 21705 **A 2, 3**
Anfängerkurs beg. am 24. Jan.
Privatstunden jederzeit.
Sprechzeit 11-12 und 14-22 Uhr
19311

Juwelen | **Modernes Lager**
Gold - Silber Uhren
Hermann APEL
Mannheim seit 1903
eig. u. and. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
P 3, 14 Planken
neben d. Thomasbräu
Telefon 27636

Der große Lach-Erfolg

hat sich in der ganzen Stadt herumgesprochen!



Das köstliche Ufa-Lustspiel nach dem vielgelesenen Roman des Heimat-Dichters

Paul Keller

Musik: Marc Roland - Regie: Hans Deppe

In den Hauptrollen:

HERMANN SPEELMANS | CAROLA HÖHN | PAUL HENCKELS
CILLY FEINDT | FRITZ GENSCHOW
WERNER FINCK | GINA FALCKENBERG | WALTER STEINBECK

Vorher: Ein prachtvolles Beiprogramm u. wieder die Neueste Ufa-Tonwoche u. a.

Die Saar kehrt heim!

Wo 3.00 (Ferien 3.10) **5.30** (5.20) **8.30** (8.50)
So 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Jugend ist zugelassen!

UNIVERSUM

KULTUR-FILM-MATINEE
Sonntag vorm. 11.30
Einmalige Wiederholung des begeistert aufgenommenen Groß-Tonfilms
Wege zur guten Ehe

Die reichen Erfahrungen eines **sehr bekannten Frauenarztes** behandeln hier brennende Ehefragen. Der Film sagt Ihnen freimütig, wie Ihre Ehe **sein soll, sein kann, sein muß**

Hauptmitwirkende:
Hilde Hildebrand / Ali Ghito
Olga Tschechowa / Alfred Abel
Theodor Loos / Walter Janssen

Das Erlebnis dieses Films ist ein Fanal! „Hakenkreuzbanner"

Nur numerierte Plätze ab **-.60** - Vorverkauf

UNIVERSUM

Friedrichspark
Sonntag **20.** Jan., abds. 8 Uhr
Großer Winter-Ball
Lustige Überraschungen
Eintritt nur **50 Pfg.**

TANZ-Schule Helm D 6,5
Telefon 31917
21. u. 23. Jan. beginnt Anfängerkurs
Aeltere Damen und Herren in Kurs und Einzelstunden

10-12 hübsche Mädels
mit guter Figur werden zur Werbung für den
Großen Flieger-Maskenball
am 9. Februar **gesucht.** Kostüme werden gestellt. - Unverbindliche Vorstellung Freitag, 18. Jan., 20 Uhr im Ortskrankenkassengeb., 1. St., Zimmer 9.

Große Nacht-Vorstellung!

Heute 10.50 abends
Faschings-Zauber am Nordpol!
Meister-Skiläufer und Komiker
Riml und **Lantschner**
in


Ein tolles Abenteuer
zwischen Eisbergen und Eisbären mit
Senta Söneland † / Jarmila Marton
Lachen Sie mit!

Hochinteressant:
Aegypten - Palästina
mit herrlichen Aufnahmen von geschichtlich berühmten Orten

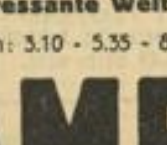
Der 13. Januar im Saargebiet!

Alhambra

Maskenstoffe **Ciolina & Kübler**
In reichster Auswahl **M 1, 4** am Rathaus

Die beliebten
Berliner
sind wieder da
KONDITOREI
GMEINER
a. Friedrichsplatz 12
(Arkadenbau)

Kaufen Sie keine



ohne vorherige Beratung durch den
Spielring
Kurse jeden Dienstag abend im Eichbaum
P 5, 9. **Kinderkurse** jed. Mittwoch nachm. bei **Nägeli, C 1, 7111**

Gute Scheren gegr. 1844 kauft bei
Rückels vorm. Vogel
Rathausbogen 12

Der große Sonderbericht der neuen Ufa-Ton-Woche

Die Saar kehrt heim zu Deutschland

Täglich im

Universum

MARCHIVUM